

ePub^{WU} Institutional Repository

Stefan Angel and Karin Heitzmann

Auslöser, Verläufe und Auswirkungen von Überschuldung in Privathaushalten. Ergebnisse einer sekundärstatistischen Quer- und Längsschnittanalyse des Europäischen Haushaltspanels (ECHP) für Österreich.

Working Paper

Original Citation:

Angel, Stefan and Heitzmann, Karin (2010) Auslöser, Verläufe und Auswirkungen von Überschuldung in Privathaushalten. Ergebnisse einer sekundärstatistischen Quer- und Längsschnittanalyse des Europäischen Haushaltspanels (ECHP) für Österreich. *Forschungsberichte / Institut für Sozialpolitik*, 01/2010. Institut für Sozialpolitik, WU Vienna University of Economics and Business, Vienna.

This version is available at: <http://epub.wu.ac.at/2991/>

Available in ePub^{WU}: February 2011

ePub^{WU}, the institutional repository of the WU Vienna University of Economics and Business, is provided by the University Library and the IT-Services. The aim is to enable open access to the scholarly output of the WU.

Stefan Angel
Karin Heitzmann

Auslöser, Verläufe und Auswirkungen von Überschuldung in Privathaushalten

Ergebnisse einer sekundärstatistischen Quer-
und Längsschnittanalyse des Europäischen
Haushaltspanels (ECHP) für Österreich

Impressum:

Institut für Sozialpolitik

Department Sozioökonomie

Wirtschaftsuniversität Wien

Nordbergstraße 15

A-1090 Wien

Tel: +43-1-31336/5871, +43-1-31336-5880

Fax: +43-1-31336/5879

<http://www.wu.ac.at/sozialpolitik>

Auslöser, Verläufe und Auswirkungen von Überschuldung in Privathaushalten

Ergebnisse einer sekundärstatistischen Quer- und Längsschnittanalyse
des Europäischen Haushaltspanels (EHP) für Österreich

Stefan Angel
Karin Heitzmann

Wien, Dezember 2010

Stefan Angel ist wissenschaftlicher Mitarbeiter und Dissertand
am Institut für Sozialpolitik der WU Wien.

Karin Heitzmann ist Assistenzprofessorin am Institut für Sozialpolitik und Koordinatorin der
Forschungslinie "Armut und soziale Ausgrenzung".

*Die AutorInnen danken Thomas Rusch, sowie den TeilnehmerInnen des wissenschaftlichen Diskurses
am Institut für Sozialpolitik (WU) für wertvolle Kommentare.*

Dieser Forschungsbericht entstand im Rahmen des OenB Projekts Nr. 12947
„Überschuldungskarrieren und Überschuldungsphasen privater Haushalte:
Ursachen, Merkmale, Auswirkungen und Interventionsmöglichkeiten am Beispiel Österreichs“,
das aus Mitteln des Jubiläumsfonds der Österreichischen Nationalbank gefördert wurde.



Inhaltsverzeichnis

1.	Problemaufriss und Zielsetzungen	1
2.	Theoretischer Referenzrahmen	5
2.1	Kritische Ereignisse als Auslöser von Überschuldungsperioden	5
2.2	Überschuldungsverläufe.....	7
2.2.1	Lineare Modelle	7
2.2.2	Zyklische Modelle	8
3.	Stand der empirischen Forschung zu kritischen Ereignissen, Verlaufsmustern und Auswirkungen von Überschuldung	9
4.	Fragestellungen für die empirische Analyse	11
5.	Daten und Operationalisierung.....	13
6.	Ergebnisse	14
6.1	Verläufe von Verschuldung und Überschuldung	15
6.2	Auslöser von Überschuldung: bivariate Analysen	19
6.3	Auslöser von Überschuldung: multivariate Analysen.....	25
6.3.1	Modellspezifikation	25
6.3.2	Schätzmethodik und Schätzergebnisse	28
6.4	Auswirkungen von Überschuldung: empirische Indizien	34
7.	Zusammenfassung und Diskussion.....	39
8.	Literatur	41
9.	Anhang	46
9.1	Begriffsdefinitionen	46
9.2	Tabellen	46

Tabellenverzeichnis

Tabelle 1:	Betroffenheit von Verschuldung und Überschuldung, Österreich 1994/95 – 2000/01	17
Tabelle 2:	Zusammenhang zwischen Verlaufsformen von objektiver Überschuldung und Verschuldung, Österreich 1994/95-2000/01.....	19
Tabelle 3:	Dynamik objektiver Überschuldung für einzelne Wellenübergänge, in %	20
Tabelle 4:	Dynamik subjektiver Überschuldung für einzelne Wellenübergänge, in %.....	21
Tabelle 5:	Beschreibung der Stichprobe mit gepoolten Daten (objektive Überschuldung)	21
Tabelle 6:	Beschreibung der Stichprobe mit gepoolten Daten (subjektive Überschuldung)	22
Tabelle 7:	Dynamik von objektiver Überschuldung nach Erwerbsstatus, Beziehungsstatus, Armutsgefährdung, Geburt von Kindern	24
Tabelle 8:	Dynamik von subjektiver Überschuldung nach Erwerbsstatus, Beziehungsstatus, Armutsgefährdung, Geburt von Kindern	25
Tabelle 9:	Übersicht über Modellvariablen	27
Tabelle 10:	Schätzergebnisse: Logistische Regression zum Eintritt in objektive Überschuldung	30
Tabelle 11:	Schätzergebnisse: Logistische Regression zum Eintritt in subjektive Überschuldung.....	31
Tabelle 12:	Schätzergebnisse: Logistische Regression mit Random Effects zum Eintritt in objektive Überschuldung	32
Tabelle 13:	Schätzergebnisse: Logistische Regression mit Random Effects zum Eintritt in subjektive Überschuldung.....	33
Tabelle 14:	Zustandsveränderung nach Dynamik von objektiver Überschuldung (einjährige Übergänge im Beobachtungszeitraum)	34
Tabelle 15:	Zustandsveränderung nach Dynamik von subjektiver Überschuldung (einjährige Übergänge im Beobachtungszeitraum)	35
Tabelle 16:	Durchschnittliche Bewertung der finanziellen Situation und des subjektiven Gesundheitszustandes, sowie Häufigkeit sozialer Kontakte nach Entry bzw. Exit bei objektiver Überschuldung	37

Tabelle 17: Durchschnittliche Bewertung der finanziellen Situation und des subjektiven Gesundheitszustandes, sowie Häufigkeit sozialer Kontakte nach Entry bzw. Exit bei subjektiver Überschuldung.....	38
---	----

Tabellenverzeichnis im Anhang

Tabelle A1: Zeitstruktur von Verschuldung und Überschuldung, absolute Häufigkeiten (Fallzahlen).	46
Tabelle A2: Logistische Regressionsmodelle für objektive Überschuldung für einzelne Wellenübergänge, ohne Interaktion	47
Tabelle A3: Logistische Regressionsmodelle für objektive Überschuldung für einzelne Wellenübergänge, mit Interaktionseff. [Zahl d. Kinder<27]*[Geburt eines Kindes]	49
Tabelle A4: Logistische Regressionsmodelle für objektive Überschuldung für einzelne Wellenübergänge, mit Interaktionseff. [Arbeitslos in t-1]*[Δ Äquivalenzeinkommen %].....	51
Tabelle A5: Logistische Regressionsmodelle für objektive Überschuldung für einzelne Wellenübergänge, mit Interaktionseff. [Arbeitsl. in t-1]*[HH SozialleistungsempfängerInnen]..	53
Tabelle A 6: Logistische Regressionsmodelle für subjektive Überschuldung für einzelne Wellenübergänge, ohne Interaktion	55
Tabelle A7: Logistische Regressionsmodelle für subjektive Überschuldung für einzelne Wellenübergänge, mit Interaktionseff. [Zahl d. Kinder<27]*[Geburt eines Kindes]	57
Tabelle A8: Logistische Regressionsmodelle für subjektive Überschuldung für einzelne Wellenübergänge, mit Interaktionseff. [Arbeitslos in t-1]*[Δ Äquivalenzeinkommen %].....	59
Tabelle A9: Logistische Regressionsmodelle für objektive Überschuldung für einzelne Wellenübergänge, mit Interaktionseff. [Arbeitsl. in t-1]*[HH SozialleistungsempfängerInnen]..	61
Tabelle A10: Durchschnittliche Veränderung der Bewertung der finanziellen Situation und des subjektiven Gesundheitszustandes sowie der Häufigkeit sozialer Kontakte nach entry bzw. exit bei objektiver Überschuldung (je Wellenübergang).....	63
Tabelle A11: Durchschnittliche Veränderung der Bewertung der finanziellen Situation und des subjektiven Gesundheitszustandes sowie der Häufigkeit sozialer Kontakte nach entry bzw. exit bei subjektiver Überschuldung (je Wellenübergang)	64

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Variablenmodell zur Überschuldung nach Korczak et al. (1997).....	3
Abbildung 2: Anzahl der Perioden mit Verschuldung oder objektiver bzw. subjektiver Überschuldung, Österreich 1994-2001	18

1. Problemaufriss und Zielsetzungen

In Österreich waren im Jahr 2008 ca. 38 % aller privaten Haushalte verschuldet (vgl. Angel et al. 2009b, S. 1106). Zur Erklärung von Verschuldung wurden in der ökonomischen Theorie in den 1950er und 1960er-Jahren grundlegende mikroökonomische Modelle entwickelt (Ando/ Modigliani 1963, S. 56). Schulden aufzunehmen kann demnach u.a. der intertemporalen Umschichtung von Konsum dienen, indem der Konsumstrom vom laufenden Einkommen abgekoppelt wird. Gemäß der Lebenszyklushypothese (LZH) ist der Nutzen des Individuums eine Funktion seines aggregierten Konsums in gegenwärtigen und zukünftigen Perioden. Es maximiert seinen Nutzen unter Berücksichtigung der Summe seiner gegenwärtigen und diskontierten erwarteten zukünftigen Einkünfte sowie seines gegenwärtigen Nettovermögens (Gesamtvermögen minus Verbindlichkeiten). (vgl. Modigliani 1986, S. 299; vgl. Bertola 2005, S. 1f) Verschuldung ist demnach – ebenso wie das Sparen – Teil des ökonomischen Handlungsrepertoires von privaten Haushalten. Damit wird angenommen, dass die Entscheidung, sich zu verschulden, unter rationalen Gesichtspunkten getroffen wird. Nach der Aufnahme von Schulden folgt dann eine Periode, in der die bestehenden Verbindlichkeiten beglichen werden (sollten). Mikroökonomische Handlungstheorien wie die LZH fokussieren allerdings auf die Entscheidung zur Verschuldung, d.h. auf die Phase vor dem Eingehen von Verbindlichkeiten.

Die Gruppe der Verschuldeten umfasst sowohl Personen, die ihre Geldverbindlichkeiten ohne Probleme bedienen können als auch solche, die überschuldet sind. Zur Definition von Überschuldung finden sich in der Literatur unterschiedliche Zugänge (vgl. Europäische Kommission 2008, passim; vgl. ASB 2007, S. 6; vgl. Schmitt 1993, S. 49). Betti et al. (2007) unterscheiden etwa zwischen (i) einer objektiv-quantitativen Abgrenzung von Überschuldung, „[...] *that defines over-indebtedness to be an unsustainable level of debt in terms of inability to service or repay the debt with reference to a defined critical level*“ (Betti et al. 2007, S. 138), (ii) einer subjektiv-orientierten Definition, „[...] *that classifies as being over-indebted all those who judge themselves to be unable to repay their debts without jeopardising their standard of living.*“ (Betti et al. 2007, S. 138), sowie (iii) einer administrativ-basierten Definition, „[...] *that records as over-indebted those cases of non-payments of debt that have been officially registered or declared before a court.*“ (Betti et al. 2007, S. 138).

Eine andere Systematisierung des Begriffs „Überschuldung“ wurde unter anderem von Korczak (2003) vorgenommen, der auf Basis einer umfassenden Literaturrecherche drei unterschiedliche Definitionen von Überschuldung vorschlägt. „*Subjektive Überschuldung ist dann gegeben, wenn sich eine Person psychisch und finanziell überfordert fühlt, Schulden zurückzuzahlen.*“

Relative Überschuldung ist dann gegeben, wenn trotz Reduzierung des Lebensstils der Einkommensrest nach Abzug der Lebenshaltungskosten (Miete, Energie, Versicherung, Grundnahrungsmittel, ÖPNV, Telefon, Kleidung etc.) nicht zur fristgerechten Schuldentilgung ausreicht. Absolute Überschuldung (Insolvenz) liegt vor, wenn das Einkommen und Vermögen des Schuldners die bestehenden Verbindlichkeiten nicht mehr decken.“ (Korczak 2003, S. 26).

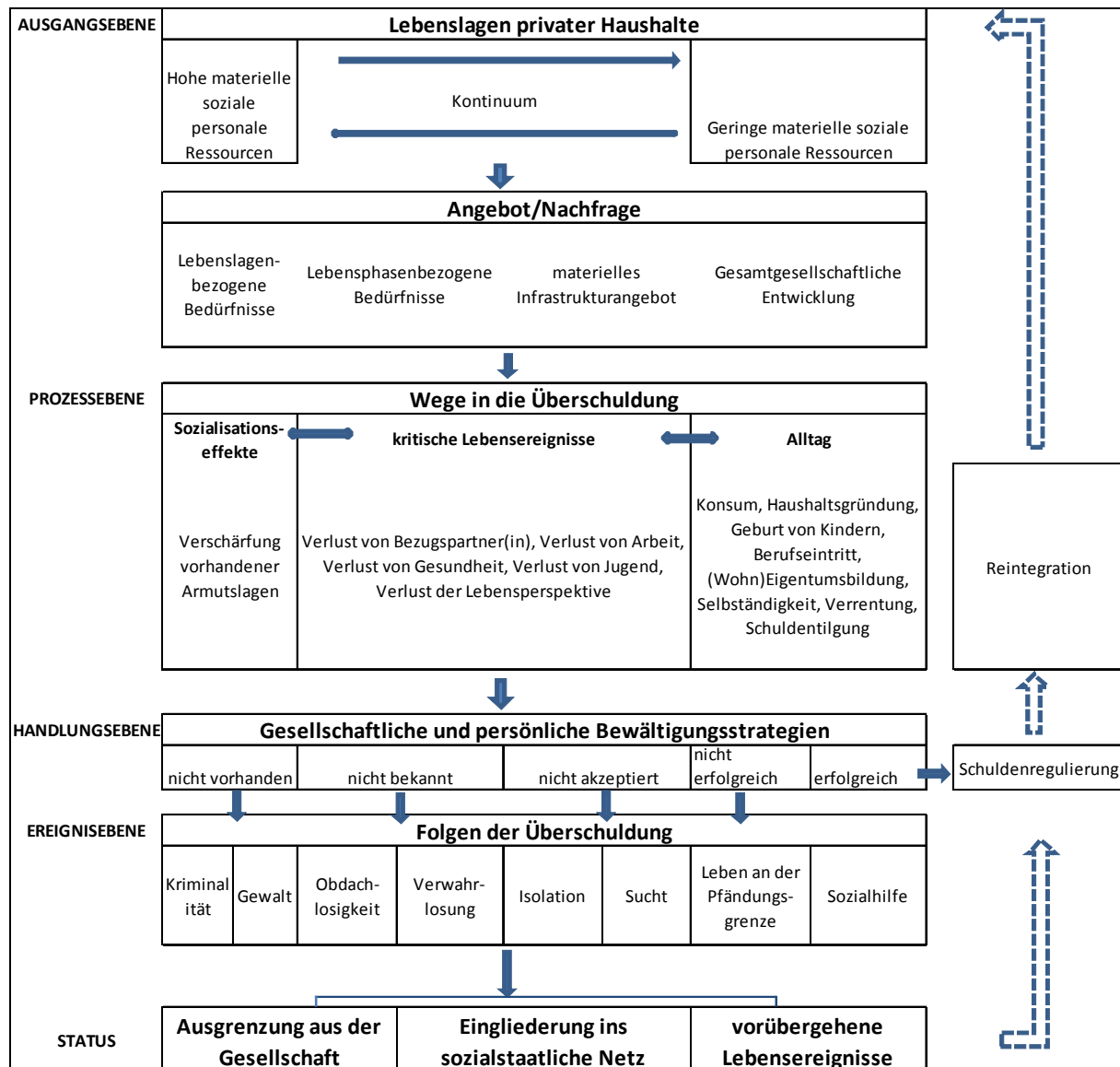
Zentral für die meisten Definitionen zur Überschuldung ist der Aspekt der Liquidität (vgl. Streuli 2003, S. 294). Von „Überschuldung“ (bzw. Zahlungsunfähigkeit) wird daher immer dann gesprochen, wenn *„der monatlich verbleibende freie Einkommensrest geringer ist als die zur Begleichung der monatlichen Verbindlichkeiten notwendige Summe“* (Backert 2001, S. 243). In Österreich waren im Jahr 2008 ca. 9 % aller verschuldeten Haushalte mit ihren Zahlungen aktuell oder während der letzten 12 Monate zumindest einmal im Rückstand (vgl. Angel et al. 2009b, S. 1110). Sie können damit im o.a. Sinn als „überschuldet“ definiert werden.

Während „Verschuldung“ über die zusätzliche Konsumnachfrage positive makroökonomische Effekte entfalten kann, weist „Überschuldung“ primär auf ein soziales Problem hin, das (sozial)politischen Handlungsbedarf nach sich zieht, um die soziale Exklusion betroffener Gruppen zu vermeiden. Die sozialpolitische Relevanz der Problemlage „Überschuldung“ zeigt sich u.a. darin, dass die Europäische Kommission die Verhinderung und Bekämpfung von Überschuldung und finanzieller Ausgrenzung als eines ihrer aktuellen Ziele im Rahmen des sozialen Eingliederungsprozesses definiert hat (vgl. <http://ec.europa.eu/social/main.jsp?catId=751&langId=de>).

Die Ursachen, die von einer unproblematischen Verschuldungs- zu einer problematischen Überschuldungssituation führen, sind vielfältig und komplex. Der Verlauf einer Überschuldungskarriere wird ebenso wie ihre Konsequenzen für die betroffenen Personen sowohl von strukturellen Rahmenbedingungen, als auch vom Wechselspiel zwischen externen Ereignissen und der persönlichen Adaptionfähigkeit beeinflusst.

Das folgende Variablenmodell von Korczak et al. (1997) zeichnet den komplexen Zusammenhang von Ursachen, Verlauf und Folgen von Überschuldung nach (vgl. Abbildung 1).

Abbildung 1: Variablenmodell zur Überschuldung nach Korczak et al. (1997)



Quelle: Korczak et al. 1997, S. 238

Das Modell veranschaulicht, dass es für die theoretische Erklärung des Phänomens der Überschuldung zentral ist, handlungstheoretische Ansätze um zusätzliche Konzepte zu ergänzen, die stärker auf außerhalb der Betroffenen liegende Kontextbedingungen fokussieren. Neben verschiedenen Rahmenbedingungen der Kreditvergabe und anderen exogenen Einflussfaktoren (Ausgangsebene) stellen hier u.a. sog. „kritische Ereignisse“ als Auslöser von Überschuldung eine Form dieser Kontextbedingungen dar.

Handlungstheoretische Ansätze sind vor allem relevant, wenn es um die Entscheidung, Schulden aufzunehmen, sowie um die Frage nach der Dauer und der individuellen Bewältigung einer Überschuldungslage geht.

Während einer Überschuldungsphase können Strategien verfolgt und Handlungen gesetzt werden, die einen Ausstieg aus der Überschuldung beschleunigen oder verzögern. Darüber hinaus spielen aber auch institutionelle Faktoren wie das Angebot im Hinblick auf Schuldenberatungen und der Zugang zu solchen Organisationen sowie zu anderen Hilfsquellen eine wichtige Rolle.

Theoretische Konzepte zur Überschuldung lassen sich vor diesem Hintergrund zum einen der Frage nach den Auslösern (siehe Kapitel 2.1) und zum anderen der Frage nach der Dauer und dem Verlauf einer Überschuldungs“karriere“ zuteilen (siehe Kapitel 2.2). Gerade bei privater Überschuldung handelt es sich sehr häufig um Langzeitkarrieren, bei denen unterschiedliche Stadien durchlaufen werden (vgl. Schwarze 1999, S. 27; vgl. Schwarze/Loerbroks 2002, S. 30).

Ziel dieser Arbeit ist es, aus theoretischer und empirischer Sicht (i) Auslöser für Überschuldung zu skizzieren¹ und (ii) Überschuldungsverläufe zu analysieren. Darüber hinaus werden aus empirischer Perspektive (iii) individuelle Auswirkungen von Überschuldung beleuchtet. Informationsquelle für die empirischen Auswertungen ist das europäische Haushaltspanel für Österreich, das es ermöglicht, Quer- und Längsschnittanalysen zu den zentralen Fragen dieses Working Papers durchzuführen². So werden etwa die Überschuldungsverläufe anhand der sekundärstatistischen Panel-Befragungsdaten für den Zeitraum 1994 bis 2000 untersucht³.

Im folgenden Kapitel wird der theoretische Referenzrahmen für die dynamische Analyse von privater Überschuldung diskutiert. Dabei wird zum einen auf die Bedeutung kritischer Ereignisse als Auslöser von Überschuldungskarrieren eingegangen (Kapitel 2.1). Zum anderen soll auf theoretischer Ebene geklärt werden, welche grundlegenden Formen von Überschuldungsverläufen in der Literatur unterschieden werden (Kapitel 2.2). Kapitel 3 stellt den Stand der quantitativen empirischen Forschung zu Auslösern, Überschuldungsverläufen und Auswirkungen von Überschuldung auf Individuen dar. Das vierte Kapitel beinhaltet die konkreten Fragestellungen für die empirische Analyse, deren Datengrundlage und Operationalisierung in Kapitel 5 erläutert wird.

¹ Im Rahmen der Betrachtung von Auslösern von Überschuldung wird auf kritische Ereignisse fokussiert, da sich diese in empirischen Studien als zentral herausgestellt haben (siehe Kapitel 2.1 und Kapitel 3).

² Detailliertere Informationen zu der verwendeten Datengrundlage finden sich in Kapitel 5.

³ Während Zeitreihen zu Überschuldungsquoten nur Aufschluss über Trends auf der Aggregatebene geben, ermöglichen Panel-Daten auf Haushalts- oder Personenebene eine differenziertere Betrachtung, mit der zusätzlich die zeitliche Struktur – d.h. die Dauer und Kontinuität/Diskontinuität von Überschuldungsperioden – untersucht werden kann. Dies wiederum ermöglicht es, sozialstrukturelle Fluktuationen und Mobilitätsprozesse zu analysieren (vgl. Leisering 2008, S. 120f) bzw. gegebenenfalls, auf sozialpolitischer Ebene, die Nachhaltigkeit der Wirkung von sozialpolitischen Maßnahmen für betroffene Gruppen einzuschätzen.

Ergebnisse werden in den Kapiteln 6.1 bis 6.4 präsentiert. Das siebte Kapitel fasst die Kernergebnisse zusammen und diskutiert mögliche vertiefende Fragestellungen.

2. Theoretischer Referenzrahmen

2.1 Kritische Ereignisse als Auslöser von Überschuldungsperioden

Vor allem bei den linearen Karrierekonzepten von Überschuldung (vgl. nächstes Kapitel) spielen sogenannte „kritische Ereignisse“ als Überschuldungsauslöser eine zentrale Rolle. Das Konzept der „kritischen Ereignisse“ („Life-Events“) stammt ursprünglich aus der Psychologie und Medizin und steht in engem Zusammenhang zur psychologischen Stressforschung bzw. Entwicklungspsychologie (vgl. Filipp 1990, S. 4ff). Im Zusammenhang mit der Problemlage der Überschuldung gelten vor allem jene Ereignisse als „kritisch“, die zu einem Rückgang des Haushaltseinkommens bzw. zu einer Erhöhung der Haushaltsausgaben führen (vgl. Korczak 2001, S. 60).

In empirischen Untersuchungen⁴ (vgl. Holzscheck et al. 1982, S. 339; vgl. Bundesamt für Arbeit und Sozialordnung 2001 nach: Streuli 2003, S. 298; vgl. Backert 2000, S. 37; vgl. Möller 1994, S. 116ff; vgl. Angele et al. 2008, S. 966f; vgl. Knobloch/Reifner 2009, S. 23) hat sich gezeigt, dass vor allem folgende kritische Ereignisse zu einer Reduktion des Haushaltseinkommens führten: (i) Arbeitslosigkeit (auch die des Partners/der Partnerin), (ii) Trennung bzw. Scheidung, (iii) Ausfall von Überstunden, (iv) gescheiterte Selbstständigkeit sowie (v) sonstiger Verdienstaustausch durch Krankheit und Unfälle. Für eine Überschuldung auf Grund von erhöhten Ausgaben wurden insbesondere folgende kritische Ereignisse als zentral erkannt (vgl. Knobloch/Reifner 2009, S. 23): (i) Haushaltsgründung, (ii) Geburt eines Kindes oder (iii) unerwartete Erhöhung der Wohnkosten und sonstiger Kosten wie Bürgschaften oder Steuernachzahlungen.

Wie kritische Ereignisse und damit Einkommensrückgänge bzw. Ausgabenerhöhungen bewältigt werden, hängt von unterschiedlichen Determinanten ab⁵. Generell ist ein Haushalt umso anpassungsfähiger, je mehr Handlungsalternativen ihm zur Verfügung stehen (vgl. Korczak 2001, S. 60). Zentral ist allerdings auch die subjektive Wahrnehmung des kritischen Ereignisses, denn die betroffene Person formt die Auswirkungen des Ereignisses mit (vgl. Filipp 1990, S. 25).

Idealtypische Abläufe von SchuldnerInnenkarrieren und damit auch die Bedeutung und zeitliche Verortung von kritischen Ereignissen werden im Rahmen von SchuldnerInnentypologien (vgl. Streuli 2003 passim; vgl. Backert 2000 passim; vgl. Reiter 1991 passim) und SchuldnerInnenkarrieren beschrieben (siehe Kapitel 2.2.1.).

⁴ Die empirischen Ergebnisse basieren allerdings auf unterschiedlichen Daten bzw. Grundgesamtheiten.

⁵ Siehe dazu auch das in Kapitel 1 vorgestellte Variablenmodell.

Im Variablenmodell von Reiter (1991, S. 165ff) geht das kritische Ereignis beispielsweise als intervenierende Variable ein, das zur Überschuldung beitragen kann aber nicht muss (z. B. im Falle von pathologischem Konsumzwang oder massiven konjunkturellen Einbrüchen).

Dieser intervenierenden Variablen ist die erklärende Variable vorgelagert, welche drei unterschiedliche Dimensionen umfasst. Die (i) Subjektebene beinhaltet Faktoren, die der Person des Konsumenten/der Konsumentin direkt zugeordnet werden können (z.B. soziale Schicht, Gesundheit, Soziale Netzwerke). (ii) Exogene Einflussfaktoren, z.B. konjunkturelle Entwicklungen, sind der weiteren Umwelt der Person zuzuschreiben. Kritisch anzumerken ist die Vergabe einer eigenen Kategorie für die (iii) Objektebene, die sich überwiegend auf die Angebotsseite bezieht („gesetzliche Rahmenbedingungen“ und „Vertriebswege von Krediten“). Diese Aspekte fallen letztlich ebenfalls unter die exogenen Einflussfaktoren, da exogene Einflussfaktoren kein Individual-, sondern ein Kollektivmerkmal darstellen und das Aufstellen und Testen von Kollektivhypothesen (vgl. Schnell et al. 2005, S. 106ff) ermöglichen.

Korczak et al. (1997) führen neben den kritischen Ereignissen zusätzlich Sozialisationseffekte („Herkunft“) sowie Elemente der Alltagsbewältigung als Wege in die Überschuldung an. Kritische Ereignisse werden hier vor allem als „Verlustereignisse“ (Verlust von Arbeit, Gesundheit, BezugspartnerInnen etc.) definiert. Sozialisationseffekte beziehen sich z. B. auf instabile Familienverhältnisse bzw. instabile Finanzverhältnisse im Elternhaus oder ein bestimmtes Konsumverhalten⁶, während u.a. die Geburt von Kindern, der Berufseintritt, die Haushaltsgründung, ein spezifisches Konsumverhalten oder die (Wohn)Eigentumsbildung zu den Elementen der Alltagsbewältigung gezählt werden (vgl. Korczak et al. 1997, S. 238). Kritische Ereignisse, Formen der Alltagsbewältigung und Sozialisationseffekte können sowohl separat als auch in Kombination Überschuldung auslösen (vgl. Korczak et al. 1997, S. 239). Insgesamt werden jedoch die meisten Elemente der Alltagsbewältigung nach Korczak et al. (1997) bei einer weiteren Begriffsdehnung durch das Konzept der kritischen Ereignisse abgedeckt (siehe oben).

Konzeptionelle Parallelen zu Korczak et al. (1997) in Bezug auf die Unterscheidung von Überschuldungsauslösern finden sich auch bei Knobloch/Reifner (2009). Die Autoren differenzieren bei den Überschuldungsauslösern zusätzlich zu kritischen Ereignissen (z. B. Arbeitslosigkeit, Scheidung, Krankheit) noch zwischen „vermeidbarem Verhalten“ (z. B. Konsumverhalten, Straffälligkeit) und anderen Ursachen (z. B. gescheiterte Immobilienfinanzierung). In der empirischen Analyse dieser Überschuldungsauslöser bei KlientInnen in deutschen Schuldenberatungsstellen zeigte sich übrigens, dass die Häufigkeit spezifischer kritischer Ereignisse nach Altersgruppen differierte:

⁶ Empirische Analysen zur Frage der intergenerationellen Transmission von Zahlungsproblemen deuten jedoch auf einen eher schwachen Einfluss dieses Faktors hin (vgl. Angel et al. 2009, S. 55).

Zum einen sinkt der Anteil der Personen, bei denen Arbeitslosigkeit als Hauptauslöser von Überschuldung angesehen wird mit zunehmendem Alter. Darüber hinaus wird das Konsumverhalten vor allem bei jüngeren KlientInnen häufiger als Überschuldungsauslöser angegeben als bei Älteren. Zum anderen spielen kritische Ereignisse wie Scheidung oder Krankheit in den höheren Altersgruppen eine größere Rolle.

2.2 Überschuldungsverläufe

Für die Beschreibung von Überschuldungsverläufen wurden sowohl lineare als auch zyklische Modelle entwickelt, die im Folgenden kurz skizziert werden sollen.

2.2.1 Lineare Modelle

Lineare Modelle zur Beschreibung von Überschuldungsverläufen beinhalten ausschließlich an traditionell-familiären Biografien orientierte Prozessabschnitte (vgl. Schönbauer 1990, S. 117; vgl. Hagen 1997, S. 60ff), bei denen speziell während der Phase der „Elternfamilie“, in der sich die Ausgaben und Einnahmen kaum unterscheiden, eine kritische Phase mit erhöhtem Überschuldungsrisiko vorliegt.

Nach Claus Reis, der sich auf eine Untersuchung von Dessart/Kuylen in den Niederlanden von Anfang der 1980er Jahre bezieht, umfasst das Karrieremodell der Verschuldung bzw. Überschuldung fünf Phasen (vgl. Reis 1988 nach: Reiter 1991, S. 234ff). In der ersten Phase (i) erfolgt die Kreditaufnahme und damit eine Verschuldung. In der zweiten Phase (ii) tritt ein unvorhergesehenes bzw. kritisches Ereignis ein (z. B. Arbeitslosigkeit), woraufhin in der dritten Phase (iii) Coping-Strategien angewendet werden, um die Schwierigkeiten mit eigenen Mitteln zu beheben. In der vierten Phase (iv) kommt es schließlich zum Zahlungsverzug, der in der fünften Phase (v) in eine Kumulation von Schulden mündet.

Dieses Phasenmodell erscheint stark deterministisch. Einerseits muss der Weg in die Überschuldung nicht zwangsläufig in einer Kumulation von Schulden münden (vgl. Reiter 1991). Andererseits geht das Modell von Reis von einem einheitlichen SchuldnerInnentyp aus. Ergebnisse der qualitativen Sozialforschung zur Ver- und Überschuldung legen jedoch nahe, innerhalb der Gruppe der verschuldeten Personen zu differenzieren und SchuldnerInnen zu idealtypischen Gruppen zusammenzufassen (vgl. Schönbauer 1990, S. 62; vgl. Streuli 2003, S. 294ff; vgl. Backert 2000, S. 47ff). Folgerichtig schlägt Reiter (1991) vor, unterschiedliche Phasenmodelle für unterschiedliche SchuldnerInnentypen zu formulieren.

Schwarze (1999, S. 6ff) schlug Ende der 1990er Jahre auf Basis von problemzentrierten Interviews mit überschuldeten Personen in Deutschland beispielsweise vor, drei Haupttypen von SchuldnerInnenkarrieren zu unterscheiden: Die (i) verfestigte SchuldnerInnenkarriere ist durch ungünstige Erwerbs- und Einkommenschancen, sowie durch eine passive Handlungsorientierung der SchuldnerInnen hinsichtlich der Schuldenprobleme gekennzeichnet.

Oftmals werden von den betroffenen Personen sozialstaatliche Transferleistungen bezogen. Zu den (ii) kritischen SchuldnerInnenkarrieren zählen zum einen jene Fälle, bei denen die Handlungsorientierung zur Bewältigung der Schuldenprobleme gering ausgeprägt ist, bei gleichzeitig guten bis sehr guten Erwerbs- und Einkommenschancen (subjektiv-kritische SchuldnerInnenkarrieren). Zum anderen umfasst diese Kategorie auch Personen, die bestenfalls geringe Einkommens- und Erwerbschancen aufweisen, aber gleichzeitig einen sehr ausgeprägten Willen zur Entschuldung aufweisen (objektiv-kritische SchuldnerInnenkarrieren).

Um eine (iii) stabilisierte bzw. bewältigte SchuldnerInnenkarriere handelt es sich, wenn zumindest günstige Erwerbs- und Einkommenschancen vorhanden sind und die Schuldensituation überschaubar ist.

2.2.2 Zyklische Modelle

Gegen die chronologisch-lineare Vorstellung von Überschuldungskarrieren wurden unterschiedliche Argumente vorgebracht. Nach Reiter (1991) basiert das lineare Modell von Reis auf einer impliziten Krisenhypothese, wonach Überschuldung de facto immer mit dem Eintreten eines kritischen Ereignisses verbunden ist. Überschuldung, die schlicht das Ergebnis geringer Einkommen bei gleichzeitig höheren Ausgaben ist, wird dadurch nicht berücksichtigt.

Die chronologischen Verlaufsmodelle basieren zudem im Kern auf der Vorstellung eines traditionellen Familienzyklus des Schemas „ledig – verheiratet – Elternfamilie – Gattenfamilie – verwitwet“ (vgl. Hagen 1997, S. 60f). Dieser Zyklus hat angesichts sinkender Fertilität und steigender Scheidungsquoten bzw. alternativer Beziehungsformen vermutlich an Erklärungskraft verloren. Zwar ist Überschuldung häufig lebensphasenspezifisch, da vor allem jüngere Menschen davon betroffen sind: der Eintritt in die SchuldnerInnenkarriere erfolgt zumeist vor dem 30. oder 35. Lebensjahr (vgl. Schwarze/Loerbroks 2002, S. 30). Dabei zeigte sich übrigens, dass die Bedeutung von Wohnraum für die **Verschuldung** und als möglicher Ausgangspunkt einer Überschuldung zentral ist: oftmals beginnt Verschuldung mit der Haushaltsgründung oder -erweiterung (vgl. Streuli 2003, S. 298).

Nichtsdestotrotz argumentiert Duhaime (2003, passim) für die Erweiterung der linearen Verlaufsmodelle um Aspekte der Zyklichkeit und entwickelt als Alternative zu den linearen Modellen ein Zyklus-Modell, das Ausstiegs- und Wiedereinstiegsszenarien berücksichtigt. Überschuldung ist demnach ein Zyklus, der durch eine Periode der Schuldenanhäufung und anschließende Perioden der Schuldentrückzahlung gekennzeichnet ist. Der Tiefpunkt einer Schuldenanhäufungsperiode verlangt von den Individuen eine radikale Änderung der Situation und leitet die nächste Periode ein. Bei erreichter finanzieller Stabilisierung kann der Trend aber auch wieder umschlagen. Der Verlauf des Zyklus ist u.a. an strukturelle Bedingungen gebunden, die mit familiären oder gesundheitlichen Ereignissen zusammenhängen.

Ob ein Ausstieg aus dem zyklischen Verlauf gelingt, hängt auch davon ab, ob und wie sehr Individuen ihre Einstellungen zu Konsummustern und zu ihrer durch materielle Güter repräsentierten sozialen Stellung verändern. Auch Reis (vgl. Reis 1988 nach: Hagen 1997, S. 64) betont mit seinem Konzept, dass die Wiederholung einzelner Phasen möglich ist.

Bezogen auf den Arbeitsmarkt lässt sich beispielsweise oft die folgende SchuldnerInnenkarriere feststellen (vgl. Büchtemann 1984 nach: Streuli 2003, S. 299):

- Eintritt in ein prekäres Beschäftigungsverhältnis
- Entlassung oder Kündigung (kritisches Ereignis)
- Arbeitslosigkeit
- Wiedereinstieg in den Arbeitsmarkt auf niedrigem Niveau.

Zentral ist, dass eine Wiederholung der Punkte 2) bis 4) möglich ist. Wurden Überbrückungskredite aufgenommen, dann kann sich die Schuldenspirale beispielsweise bei Eintritt einer neuerlichen Arbeitslosigkeit zu drehen beginnen (vgl. Büchtemann 1984 nach: Streuli 2003, S. 299).

3. Stand der empirischen Forschung zu kritischen Ereignissen, Verlaufsmustern und Auswirkungen von Überschuldung

Empirische Forschung zur Überschuldung umfasst größtenteils Studien, die eine qualitative Forschungsmethodologie verwenden. Quantitative Quer- oder Längsschnittstudien zur Problemlage der Überschuldung liegen im europäischen Raum hingegen kaum vor⁷.

Quantitative empirische Evidenz, die Auskunft über **kritische Ereignisse** gibt, die zur Überschuldung führen, basiert – vor allem in Deutschland und Österreich – zumeist auf Daten von nationalen Schuldenberatungen. Für Österreich zeigen die Daten der staatlich anerkannten Schuldenberatungen etwa, dass gescheiterte Selbstständigkeit (22 %), Arbeitslosigkeit bzw. Einkommensverschlechterung (19 %), sowie mangelhafter/ungeplanter Umgang mit Geld (18 %) die häufigsten Gründe für Überschuldung darstellen⁸ (vgl. ASB 2009, S. 10). Das kritische Ereignis der Scheidung oder Trennung wurde von 7% der KlientInnen genannt. Bei einer Vielzahl der KlientInnen tritt jedoch eine Kombination aus mehreren Gründen auf.

⁷ Ein gewisses Forschungsinteresse findet sich mit Bezug zum Bankensektor. So befasst sich z. B. DeVaney/Lytton (1995, S. 145ff) unter Anwendung von v.a. Diskriminanzanalyse, logistischer Regressionsanalyse und Ereigniszeitanalysen (survival analysis) im Rahmen von Credit-Scoring-Verfahren mit der Thematik. Die Samples sind hier allerdings nicht repräsentativ für die Gesamtbevölkerung, und der Fokus liegt auf Verschuldung.

⁸ Einfachnennungen bei Erstberatungen 2008.

Auswertungen von Daten aus ca. 300 deutschen Schuldenberatungen (vgl. Angele et al. 2008, S. 965) ergaben, dass im Jahr 2007 die Arbeitslosigkeit bei 29 % der überschuldeten Personen der am häufigsten genannte Faktor für die Entstehung von Überschuldung war. Bei jüngeren Personen unter 35 Jahren bzw. alleinlebenden Männern traf dies mit 34 % bzw. 33 % überdurchschnittlich oft zu.

Der zweitwichtigste Auslöser war eine Änderung der Lebensumstände durch Trennung, Scheidung oder Tod des Partners/der Partnerin (14 %).

Dieser Grund wurde überdurchschnittlich oft von Personen mittleren Alters (35 bis 44 Jahre) sowie von Alleinerziehenden (ca. 30 %) genannt. Erkrankung, Sucht oder Unfall bzw. gescheiterte Selbstständigkeit wurden mit insgesamt jeweils ca. 10 % am dritthäufigsten genannt und betraf vor allem alleinlebende Männer (15 %) und 35 bis 45-Jährige (18 %).

Die Frage nach unterschiedlichen **Verlaufsmustern einer „Überschuldungskarriere“** ist empirisch weitgehend offen, wenn der Verlauf nicht durch institutionelle Rahmenbedingungen, wie z. B. das Privatkonkursverfahren, dessen Soll-Dauer etwa in Österreich mit 7 Jahren eindeutig definiert ist, vorstrukturiert ist. Eine methodische Schwierigkeit bei der Analyse von Überschuldungskarrieren besteht nicht zuletzt darin, einen Beginnzeitpunkt von Überschuldung festzulegen, was wiederum von der Wahl einer spezifischen Überschuldungsdefinition abhängig ist, oder (vor allem bei quantitativ-statistischen Analysen) durch die Grenzen des Beobachtungszeitraums beeinflusst wird.

Vorhandene empirische Evidenz weist darauf hin, dass SchuldnerInnenkarrieren eine deutliche längere Dauer als typische „Sozialhilfekarrieren“ oder „Arbeitslosenkarrieren“ aufweisen (vgl. Leisering et al. 2001 passim; vgl. Leibfried et al. 1995, S. 61ff; vgl. Knobloch/Reifner 2009, S. 21). Wege aus der Überschuldung sind oftmals nur im Verlauf von Jahren möglich. Dies liegt zum Teil daran, dass bevor Schuldenberatung in Anspruch genommen wird, meist schon über einen längeren Zeitraum eigene Strategien, die Schuldenkrise zu bewältigen, verfolgt wurden. (vgl. Leisering et al. 2001 passim; vgl. Sackmann/Wingens 2001 nach: Schwarze 2002, S. 30)

Knobloch et al. (2009) werteten im Rahmen eines Pilotprojekts 34 Überschuldungsverläufe auf Basis von hierfür eigens erhobenen Daten durch deutsche Schuldenberatungen aus. Dabei wurden Überschuldungsauslöser (Arbeitslosigkeit, Scheidung, etc.), Begleitmerkmale der Auslöser (z. B. Bezug von Arbeitslosenunterstützung, Umzug), Copingstrategien des Haushaltes (z. B. Einsparung, Liquidierung von Vermögen) sowie subjektive und objektive Überschuldungsindikatoren erfasst (u.a. Zahlungsverzug, psychische Erkrankung). In einem zweiten Schritt wurden Ereignistypen zu vier Kategorien („Überschuldungsauslöser“, „Ausgleichsstrategie“, „Überschuldungsmerkmal“, „Schuldenberatung“) zusammengefasst und in eine chronologische Abfolge gebracht, um typische Verhaltensmuster zu identifizieren.

Die Ergebnisse der explorativen Studie ergaben, dass am häufigsten der Haushaltstyp des „spät ratsuchenden Aktiven“ auftrat, der unmittelbar nach Auftreten eines Überschuldungsauslösers Anstrengungen unternimmt, um eine finanzielle Schieflage des Haushalts zu vermeiden. Erst im Anschluss an objektive Überschuldungsmerkmale, wie z. B. Zahlungsverzug, kommt es zur Kontaktaufnahme mit der Schuldenberatung.

Kritisch anzumerken ist an dieser Stelle, dass es empirisch vermutlich – mit Ausnahme des Überschuldungsauslösers – zu Überschneidungen zwischen diesen Ereignistypen kommt (vor allem bei den Copingstrategien) bzw. Ereignisse und Verhaltensweise zyklisch auftreten können (vgl. auch Kapitel 2.2.2) und deshalb eine lineare Reihung möglicherweise zu vereinfachend ist. Eine quantitative standardisierte Erhebung der Sequenzen stellt deshalb relative hohe Anforderungen an das Erhebungsinstrument.

Empirische Evidenz zu den **Auswirkungen der Überschuldung** auf Haushalte oder Personen ist ebenfalls nur spärlich vorhanden. Beispielsweise wurde der für das Problem der Armutsgefährdung dokumentierte Zusammenhang, wonach Armutsgefährdete zumeist ein schlechteres gesundheitliches Wohlbefinden (vgl. Hahl 2009, S. 172ff; vgl. Statistik Austria 2008, S. 57ff; vgl. Statistik Austria 2009, S. 51) sowie eine verringerte soziale Teilhabe (vgl. Statistik Austria 2008) aufweisen, auch für das Phänomen der Überschuldung beobachtet (vgl. Münster/Letzel 2009, S. 55ff).

In einer vom Institut für Arbeits-, Sozial- und Umweltmedizin der Johannes-Gutenberg-Universität Mainz durchgeführten Studie („ASG-Studie“) gaben acht von zehn überschuldeten Personen an, krank zu sein, wobei psychische Erkrankungen am häufigsten (40 %) genannt wurden. Bei der Hälfte der befragten Personen haben sich Freunde und/oder die Familie auf Grund der finanziellen Situation zurückgezogen. Eine Mehrzahl der Überschuldeten gab an, aus Geldmangel vom Arzt verschriebene Medikamente nicht gekauft zu haben (65 %) bzw. aufgrund der Schuldensituation einen Arztbesuch unterlassen zu haben (61 %). (vgl. Münster/Letzel 2007, S. 53; vgl. Böhler/Letzel 2008, passim) Überschuldung kann damit als „negativer Verstärker“ bei bereits Erkrankten wirken (vgl. Herzog 2008, passim).

4. Fragestellungen für die empirische Analyse

Wie im ersten Kapitel angeführt, ist es empirische Zielsetzung dieser Arbeit, (i) Auslöser für Überschuldung zu skizzieren, (ii) Überschuldungsverläufe zu analysieren und (iii) individuelle Auswirkungen von Überschuldung zu beleuchten.

Mit Blick auf **kritische Ereignisse** als Auslöser von Überschuldung bestehen einige offene Fragen, deren Klärung einer empirisch quantitativen Forschung bedarf. Dies betrifft beispielsweise die kausale Reihenfolge bestimmter kritischer Ereignisse und Überschuldung.

Die Kausalität von Scheidung und Überschuldung bzw. Arbeitslosigkeit und Überschuldung ist oftmals nicht eindeutig (vgl. Hagen 1997, S. 63). Einerseits kann ein Verdienstaustausch durch Arbeitslosigkeit zu Zahlungsproblemen führen. Andererseits wird ein Eintritt oder Verbleib in Arbeitsverhältnissen durch Lohnpfändung erschwert. Schulden, die mit Lohnpfändungen verbunden sind, sind ein Grund für die Kündigung des Arbeitsverhältnisses sowie eine Barriere für Arbeitssuchende auf dem Arbeitsmarkt (vgl. Schönbauer 1990, S. 228ff; vgl. Streuli 2003, S. 299).

Besondere Belastung erfährt ein Dienstverhältnis dann, wenn es seitens der eigentlichen GläubigerInnen zu einem „Outsourcing“ der Schuldentilgung kommt, indem ArbeitgeberInnen von SchuldnerInnen mit Hilfe der Exekutionsordnung dazu angehalten werden, die Lohnpfändung zu berechnen und die berechneten Beträge an die GläubigerInnen zu überweisen (vgl. Maly 2002, S. 44; vgl. Leitner 2004, S. 11f). Die häufige Verschuldung von Geschiedenen kann entweder auf Kreditaufnahmen *vor* der Trennung oder auf zusätzlichen Kreditbedarf *aufgrund* der Trennung zurückzuführen sein (vgl. Beer 2007, S. 68). In der empirisch quantitativen Forschung ist die Frage nach der Kausalität weitgehend ungeklärt.

Die durchgeführte Längsschnittanalyse mit Panel-Daten soll dazu beitragen empirische Hinweise auf die kausale Reihenfolge solcher Variablen bzw. den Effekt kritischer Ereignisse zu erhalten und den zeitlichen Zusammenhang zwischen Armutsgefährdung, Zahlungsrückständen und Erwerbsstatus zu beleuchten (Kapitel 6.2 und 6.3).

Vor dem Hintergrund der in Kapitel 2.2 diskutierten Unterscheidung von Überschuldungsverläufen soll insbesondere analysiert werden, inwiefern sich diese **Verlaufstypen** in einer breiteren quantitativen Datenbasis (siehe Kapitel 5) wiederfinden und welche Unterschiede sich bezüglich der Dauer und zeitlichen Struktur zwischen Verschuldung und verschiedenen Überschuldungsdefinitionen ergeben (Kapitel 6.1).

Schließlich soll noch geklärt werden, ob sich empirische Indizien für die zumeist auf Basis kleiner Stichproben (siehe Kapitel 3) gemachten Beobachtungen zu **Auswirkungen von Überschuldung** in dem für diese Arbeit verwendeten Datensatz wiederfinden. Dabei werden sowohl materielle als auch nicht-materielle Auswirkungen berücksichtigt (Kapitel 6.4).

5. Daten und Operationalisierung

Als Datengrundlage für die Bearbeitung der Fragestellungen dieses Working Papers dienen die sieben Wellen des Europäischen Haushaltspanel (ECHP) für Österreich⁹. Dabei handelt es sich um die einzige für die österreichische Wohnbevölkerung repräsentative empirische Grundlage für eine Längsschnittbetrachtung des Themas der Überschuldung. Die an sich aktuellere Datenquelle EU-SILC verfügt zum gegenwärtigen Stand noch über zu wenige Wellen, um eine Panelanalyse durchzuführen. Bei prozessgenerierten Daten, wie beispielsweise den Datenbankeinträgen der österreichischen Schuldenberatungen, muss demgegenüber von einer Untererfassung ausgegangen werden, da nicht alle Überschuldeten die Dienste von Schuldenberatungsstellen in Anspruch nehmen oder sich an andere Stellen wie Sozialämter, RechtsanwältInnen oder WirtschaftsberaterInnen wenden können.

Bei jeder Befragungswelle des ECHP wurden sowohl Variablen, die sich auf das dem Befragungsjahr vorangegangene Jahr beziehen (v.a. Einkommen, Verschuldung) als auch Variablen für das laufende Jahr erhoben (v.a. soziodemografische Variablen). Daraus ergibt sich, dass für die erste Befragungswelle in Österreich im Jahr 1995 beispielsweise Einkommensdaten für das Jahr 1994 erhoben wurden und persönliche Daten für 1995. Variablen für 1994, die sich nicht auf das Einkommen beziehen, wurden deshalb im ECHP-Datensatz mit den Werten von 1995 imputiert¹⁰ (vgl. Heuberger 2003, S.12).

Bei den Auswertungen in den Kapiteln 6.2, 6.3 und 6.4 sind deshalb nur die Informationen für 6 aufeinanderfolgende Jahre enthalten, obwohl die gesamte 7-Wellen-Longitudinalstichprobe (5.354 Personen) benötigt wird. Nur den univariaten Analysen in Kapitel 6.1. liegt das 7-Wellen-Longitudinalsample mit Daten für den gesamten Erhebungszeitraum 1994 bis 2000 zugrunde.

Auf Basis der vorhandenen Variablen werden für die quantitative Analyse zwei Operationalisierungen von Überschuldung verwendet. Grundsätzlich steht der von Streuli (2003, S. 294) betonte Aspekt der Liquidität als wesentliches Abgrenzungskriterium zur Verschuldung im Vordergrund (siehe dazu auch Kapitel 2). In Anlehnung an die Überschuldungsdefinition der ASB (vgl. ASB 2007, S. 6) werden (1) jene Haushalte (bzw. die darin wohnenden Personen) als **„objektiv überschuldet“** bezeichnet, die irgendwann im vorangegangenen Jahr der jeweiligen Befragungswelle mit Zahlungen im Rückstand waren. Überschuldung bezieht sich dann auf eine Situation, in der ausstehende Verbindlichkeiten nicht fristgerecht bezahlt werden können. In der ECHP-Befragung bezogen sich Zahlungsrückstände auf (i) Miete und Betriebskosten, (ii) Hypothekenzahlungen, (iii) Wohnnebenkosten (Strom, Gas, Wasser) sowie (iv) Ratenzahlungen oder Tilgung anderer Darlehen¹¹.

⁹ Daten in der Version von 2004.

¹⁰ Detaillierte Beschreibungen der ECHP-Methodiken finden sich in den Publikationen des ICCR (<http://www.iccr-international.org/echp/>)

¹¹ Einschließlich Rückstände bei der Bezahlung von Kreditkartenrechnungen.

Zahlungsrückstände können auf einen Übergang vom Zustand unproblematischer Verschuldung in die Anfangsphase eines Überschuldungsprozesses hindeuten (vgl. Zimmermann 2007, S. 91ff). Auch wenn Zahlungsrückstände einen relativ „weichen“ Indikator zur Fassung der Problemlage Überschuldung darstellen, berücksichtigt er „externe“ Konsequenzen von Überschuldung, da eine nicht-fristgerechte Begleichung von Schulden in der Regel zu Interventionen auf Seiten der GläubigerInnen führt.

Vor dem Hintergrund der Annahme, dass Haushalte ihren laufenden Schuldenstand mit dem laufenden verfügbaren Einkommen und Vermögen vergleichen und daraus ihre Überschuldungssituation definieren (vgl. Betti et al. 2007, S. 144), wird der ersten Operationalisierungsvariante ein (2) subjektives, das heißt, der Perspektive des Individuums entsprechendes, Konzept von Überschuldung gegenübergestellt. Subjektive Überschuldung bezeichnet einen Zustand, in dem sich eine Person mit der Schuldenrückzahlung überfordert fühlt (vgl. auch Korczak 2003).

Als „**subjektiv überschuldet**“ gelten daher im Folgenden jene, für die die Rückzahlungsverpflichtungen für Konsumkreditverbindlichkeiten (einschließlich Leasing)¹² eine „enorme“ Belastung darstellen.

Da Überschuldung das Vorhandensein von Schulden voraussetzt und dementsprechend als logischer Unterbegriff von Verschuldung betrachtet werden kann, wird in der deskriptiven Analyse zusätzlich auch die Zeitstruktur von Verschuldung analysiert. Dabei gilt ein Haushalt als verschuldet, wenn er eine ausstehende Hypothek für den Erwerb einer Wohnung oder eines Hauses bzw. Kredite für Renovierungen, allfällige größere Reparaturen, Leasingobjekte, Ratenkäufe oder sonstige Zwecke zurückzuzahlen hat.

6. Ergebnisse

Dieses Kapitel gliedert sich in vier Abschnitte. Im ersten Unterkapitel werden Verlaufstypen und die Zeitstruktur von Überschuldung und Verschuldung dargestellt.

Dabei steht vor allem die Frage im Mittelpunkt, ob die Phänomene Verschuldung und Überschuldung gemäß der hier verwendeten Definition eher durchgehend (linear) oder mit Unterbrechungen (zyklisch) auftreten. In Kapitel 6.2 werden eine Reihe von bivariaten Analysen durchgeführt, die Hinweise auf die Bedeutung von in der Vergangenheit liegenden kritischen Ereignissen auf das Auftreten von Überschuldung liefern sollen.

¹² Im ECHP stehen derartige Belastungsfragen nur für diese Art von Rückzahlungsproblemen zur Verfügung.

In Kapitel 6.3 werden Erkenntnisse aus Kapitel 6.2 aufgegriffen und einem multivariaten Test (binär-logistische Regressionsmodelle mit und ohne Random Effects) unterzogen. In Kapitel 6.4 werden schließlich die Ergebnisse der Auswertungen zu den Auswirkungen von Überschuldung auf die betroffenen Personen präsentiert.

6.1 Verläufe von Verschuldung und Überschuldung

In diesem Kapitel wird untersucht, ob Überschuldungsphasen eher einem linearen oder einem zyklischen Verlauf folgen (vgl. Kapitel 2.2). Zur besseren Einschätzung der Verlaufsmuster von objektiver und subjektiver Überschuldung werden hier auch die Verläufe von verschuldeten Personen dargestellt. Für die Berechnung dieser Verlaufstypen wurden nur jene Personen inkludiert, die an allen 7 Wellen des ECHP teilgenommen haben. Damit ist allerdings der Beobachtungszeitraum auch auf diese Zeitspanne beschränkt. Das Longitudinalsample für die 7 Wellen umfasst 5.354 Personen. Alle Auswertungen erfolgen auf Personenebene¹³, da die Fallzahl für die Haushalte bei der Zahlungsrückstandsvariablen niedrig ist.

Bei der univariaten Analyse steht ein Vergleich der Häufigkeiten unterschiedlicher Typen von Verschuldungs- und Überschuldungsverläufen im Vordergrund. Alle verwendeten Variablen (subjektive, objektive Überschuldung; Verschuldung) sind mit ‚0‘ (Zustand trifft nicht zu) bzw. ‚1‘ (Zustand trifft zu) binär codiert. Mit dieser Information können über alle 7 Wellen für jede Person Sequenzen – bestehend aus einem Zeilenvektor mit den Elementen 0 und 1 – gebildet werden. Für alle drei Variablen sind jeweils maximal 2^7 unterschiedliche Sequenzen möglich. Die Sequenzen wurden in Gruppen zusammengefasst.

Dies ermöglicht einen Vergleich unterschiedlicher Verlaufsdynamiken für Überschuldung und Verschuldung. Auf der ersten Ebene wird unterschieden zwischen:

- Personen, die während des gesamten Beobachtungszeitraumes in Haushalten lebten, die niemals mit Überschuldung bzw. Verschuldung konfrontiert waren;
- Personen, die während des Beobachtungszeitraumes in Haushalten lebten, die mit dem untersuchten Phänomen nur in einem Jahr konfrontiert waren;
- Personen, die während des Beobachtungszeitraumes in Haushalten lebten, die mit dem untersuchten Phänomen in 2 oder mehr Jahren betroffen waren.

¹³ Dabei wird – ähnlich wie bei der herkömmlichen Armutsberichterstattung – unterstellt, dass alle Personen in einem Haushalt entweder verschuldet oder überschuldet oder eben nicht verschuldet oder überschuldet sind.

Die dritte Gruppe wird mit Bezug zur in Kapitel 2.2 getroffenen Unterscheidung zwischen linearen und zyklischen Verläufen in Personen unterteilt, die im Beobachtungszeitraum:

- einmalig in zwei oder mehr *aufeinanderfolgenden* Jahren (d.h. ohne Unterbrechungen) betroffen waren (linear)¹⁴;
- über den Gesamtverlauf öfter als ein Mal, aber nicht durchgehend (d. h. mit mindestens einer Unterbrechung) betroffen waren (zyklisch)

Tabelle 1 zeigt, dass 10 % der österreichischen Wohnbevölkerung im Jahr 2001 in Haushalten wohnten, die von 1994 bis 2000 zumindest ein Mal von Zahlungsrückständen betroffen und damit **objektiv überschuldet** waren. Die überwiegende Mehrheit dieser Gruppe – 7,2 % der Wohnbevölkerung – war während dieser Periode nur einmal mit Zahlungsrückständen konfrontiert, knapp 3 % zwei Mal oder öfter (sowohl durchgehend als auch mit Unterbrechungen, siehe Tabelle 1). Da die vorhandenen Daten keine Rückschlüsse darauf zulassen, ob die 7 % der Bevölkerung, die nur einmal überschuldet waren vor oder nach dieser Periode (1994 – 2000) noch einmal mit diesem Problem konfrontiert worden sind (was für einen zyklischen Überschuldungsverlauf sprechen würde) oder nicht (was für einen – wenngleich sehr kurzen – linearen Verlauf sprechen würde), können keine Rückschlüsse auf die Art des Verlaufstyps für diese Gruppen getroffen werden. Lediglich im Hinblick auf die knapp 3 % der Personen, die mindestens zweimal in der Sieben-Jahr-Spanne von objektiver Überschuldung betroffen waren, lässt sich – zumindest für den Beobachtungszeitraum – ein durchgehender (linearer) bzw. ein unterbrochener (zyklischer) Verlauf bestimmen.

Dabei zeigt sich, dass dies insgesamt wenige (2,9 %) und – aufgeteilt auf lineare oder zyklische Überschuldungsverläufe – in etwa gleich viele Personen betroffen hat.

Ca. 15 % der österreichischen Wohnbevölkerung lebten im Jahr 2001 in **subjektiv überschuldeten** Haushalten, für die von 1995 bis 2001¹⁵ die Rückzahlung von Schulden (inkl. Zinsen) für Konsumkredite zumindest einmal eine enorme Belastung dargestellt hat. 8,5 % empfanden die Schulden nur einmal während dieser Periode als enorm belastend, ca. 6 % in zumindest 2 Jahren: 3,4 % davon können als zyklisch überschuldet und 2,9 % als linear überschuldet definiert werden.

¹⁴ Der Begriff der Linearität soll jedoch nicht darüber hinwegtäuschen, dass die Fragebogenfragen zu den Zahlungsrückständen sich lediglich darauf bezogen, ob ein Haushalt irgendwann im Jahr vor der Befragung mit Zahlungen im Rückstand war. Schwankungen und Häufigkeiten innerhalb eines Jahres werden somit nicht erfasst. Dies ist gerade bei Zahlungsrückständen, die gegenüber verschiedenen GläubigerInnen offen sein können und damit unterschiedliche Begleichungsfristen implizieren zentral. Die Frage zu den Zahlungsrückständen gibt dadurch im Panelverlauf also eher die Problemdichte (nie versus selten oder oft betroffen) bzw. Zyklizität (d. h., exit und entry kommen öfter als einmal vor) wieder, aber nicht unbedingt eine Periodizität im Sinne einer kontinuierlichen Zeitmessung, wie sie beispielsweise für die Anwendung von Methoden der Event-History Analysis geeignet wäre oder im Rahmen des ECHP für die Arbeitslosigkeitshistorie der Befragten in Form einer Statusabfrage für alle 12 Monate des vergangenen Jahres angewendet wird.

¹⁵ Die Frage zur Verschuldung bezog sich im Fragebogen nicht mehr auf das Vorjahr der jeweiligen Erhebung wie bei den Zahlungsrückständen, sondern auf das Erhebungsjahr selbst.

Tabelle 1: Betroffenheit von Verschuldung und Überschuldung, Österreich 1994/95 – 2000/01

In %		Objektive Überschuldung	Subjektive Überschuldung	Verschuldung
Niemals betroffen		89,9	85,2	36,6
Einmalig betroffen		7,2	8,5	9,6
Mehrmals betroffen:	davon linear	1,4	2,9	34,8
	davon zyklisch	1,5	3,4	18,9
Summe (%)		100	100	100
Anzahl unterschiedlicher Sequenzen ¹⁾		40 aus 128	67 aus 128	117 aus 128

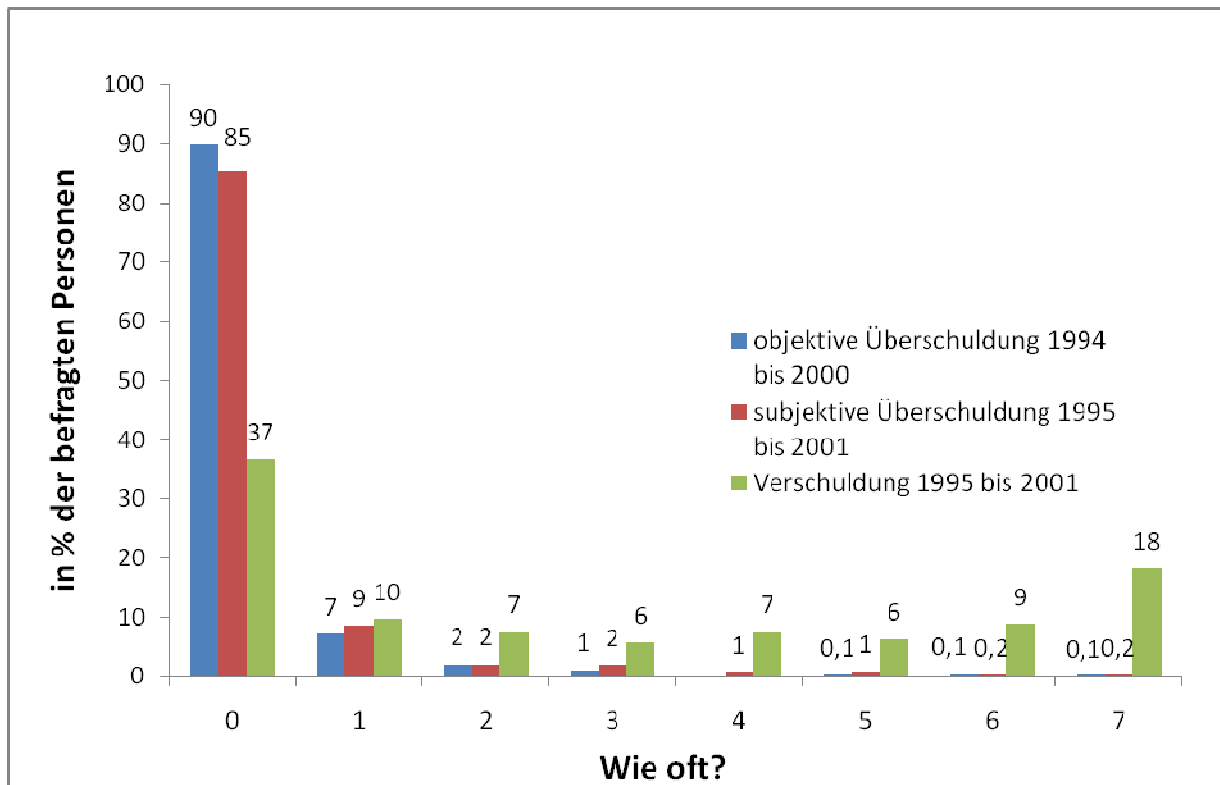
Quelle: ECHP 1995 bis 2001 (Version 2004). Eigene Berechnungen auf Personenebene mit gewichteten Fallzahlen. Befragungszeitraum für objektive Verschuldung: 1994 bis 2000. Befragungszeitraum für Verschuldung und subjektive Überschuldung: 1995 bis 2001. Hochrechnungsgewichte wurden an das Längsschnittsample angepasst. Rundungsdifferenzen sind möglich. Das Sample umfasst nur Personen, die an allen 7 Erhebungswellen teilgenommen haben. Für die ungewichteten Fallzahlen siehe Tabelle A1. ¹⁾Die Angaben zur Anzahl unterschiedlicher Sequenzen umfassen nur Personen, die in der Sequenz der jeweiligen Variablen keine fehlenden Werte aufweisen. Dadurch verringert sich die Samplegröße bei objektiver Überschuldung auf 5.272, bei subjektiver Verschuldung auf 5.353 und bei Verschuldung auf 5.324.

Mehr als 63 % der österreichischen Wohnbevölkerung lebten im Jahr 2001 in Haushalten, die von 1995 bis 2001 zumindest ein Mal für Konsum oder Wohnraum **verschuldet** waren (vgl. Tabelle 1). Mit knapp 54 % waren im Beobachtungszeitraum auch weitaus mehr Personen insgesamt von „linearer“ bzw. „zyklischer“ Verschuldung betroffen als im Vergleich zur objektiven und subjektiven Überschuldung. Mehr als ein Drittel der Bevölkerung erlebte dabei einen linearen Verschuldungsverlauf und nur knapp ein Fünftel einen zyklischen. Der Unterschied bei den Verlaufstypen ist damit bei der Problemlage der Verschuldung deutlich ausgeprägter als im Vergleich zur objektiven und subjektiven Überschuldung.

Auffällig ist, dass die Verteilung der Häufigkeiten von Verschuldung jeweils bei einem und bei sieben Jahren einen Gipfel aufweist: 18 % waren 7 Jahre durchgehend verschuldet, 37 % niemals während dieser Zeit.

Auf die dazwischenliegende Verschuldungsdauer von 2 bis 6 Jahren teilen sich die Personen zu ungefähr gleichen Teilen auf (vgl. Abbildung 2). Bei der objektiven und subjektiven Überschuldung zeigen sich demgegenüber stark rechtsschiefe Häufigkeitsverteilungen. Für die objektive Überschuldung ergeben sich für den Beobachtungszeitraum 40 unterschiedliche Verläufe und bei der subjektiven Überschuldung 67 von 128 möglichen Sequenzen. Ein Vergleich dieser Werte mit der letzten Spalte der Tabelle 1 zeigt, dass die Heterogenität der Sequenzmuster bei den Verschuldungsverläufen deutlich höher ist als bei den Zahlungsrückständen. Dies ist unter anderem dadurch erklärbar, dass Verschuldung zu allen Befragungszeiten häufiger auftritt als Überschuldung und damit mehr Varianz in den Sequenzmustern möglich wird.

Abbildung 2: Anzahl der Perioden mit Verschuldung oder objektiver bzw. subjektiver Überschuldung, Österreich 1994-2001



Quelle: ECHP 1995 bis 2001 (Version 2004), eigene Berechnungen, gewichtete Werte, n (ungewichtet) = 5.354. Werte beziehen sich auf die Anzahl der Perioden, unabhängig davon, ob Verschuldung bzw. Überschuldung durchgehend oder mit Unterbrechungen vorlag.

In Bezug auf die betrachteten Überschuldungsvariablen lässt sich zusammenfassen, dass die Mehrheit der Personen (bzw. Haushalte) nur einmalig, d.h. kurzfristig, mit der fristgerechten Bezahlung von Verbindlichkeiten in Schwierigkeiten gerät (objektive Überschuldung) bzw. sich eher kurzfristig durch Schuldenrückzahlungen enorm belastet fühlt (subjektive Überschuldung). Zyklische und lineare Verläufe treten bei der objektiven Überschuldung etwa gleich häufig auf, bei der subjektiven Überschuldung konnten etwas mehr zyklische Verlaufsmuster festgestellt werden. Allerdings ist dieser Unterschied auf Grund der niedrigen Fallzahl mit Vorsicht zu interpretieren. Demgegenüber zeigt sich in den Daten, dass bei Verschuldeten ein linearer Verlauf deutlich häufiger vorkam als ein zyklischer. Da der Beobachtungsraum allerdings nur sieben Jahre umfasst, kann eine potenzielle Zyklicität, die außerhalb dieses Zeitraumes liegt, nicht berücksichtigt werden.

Ein Vergleich der in Tabelle 1 aufgelisteten Verlaufsformen von objektiver Überschuldung mit den Verlaufsformen von Verschuldung (vgl. Tabelle 2) ergibt übrigens einen nur sehr schwach ausgeprägten bivariaten Zusammenhang (Cramer-V = 0,085).¹⁶ Das bedeutet, dass die Verlaufsformen von objektiver Überschuldung kaum mit den Verlaufsformen bei der Verschuldung zusammenhängen. Die Überlappung ist lediglich zwischen der Gruppe der linear Verschuldeten sowie der Gruppe der linear Überschuldeten mit 61 % relativ hoch.

Tabelle 2: Zusammenhang zwischen Verlaufsformen von objektiver Überschuldung und Verschuldung, Österreich 1994/95-2000/01

Zeilenprozent			Verschuldung				
			Niemals betroffen	Einmalig betroffen	Mehrmals betroffen		Summe (%)
					Davon linear	Davon zyklisch	
Objektive Überschuldung	Niemals betroffen		39 %	10 %	33 %	18 %	100 %
	Einmalig betroffen		20 %	14 %	44 %	22 %	100 %
	Mehrmals betroffen	Davon linear	[]	[]	61 %	30 %	100 %
		Davon zyklisch	[]	[]	48 %	49 %	100 %

Quelle: ECHP 1995 bis 2001 (Version 2004). Eigene Berechnungen auf Personenebene mit gewichteten Fallzahlen. Rundungsdifferenzen sind möglich. Das Sample umfasst nur Personen, die an allen 7 Erhebungswellen teilgenommen haben. Zahlen in []: ungewichtete absolute Fallzahlen in der Zelle unter 20 oder in der Randgruppe unter 50; leere []: absolute ungewichtete Fallzahlen zu gering. Aufgrund der hier verwendeten Kodierung können sich Zahlungsrückstände (obj. Überschuldung) auch ausschließlich auf Kosten (z. B. Miete) beziehen, ohne dass hierfür eine Kreditverschuldung aufgenommen wurde. Aus diesem Grund sind in der obigen Tabelle in den Zeilen 1 bis 3 der ersten Spalte keine leeren Zellen. Spaltensumme inklusive allfällige [geklammerte] bzw. [] relative Häufigkeiten.

6.2 Auslöser von Überschuldung: bivariate Analysen

In Kapitel 6.1 standen einzelne Personen und ihre Ver- bzw. Überschuldungsverläufe im Mittelpunkt der Betrachtung. Dabei wurde Verschuldung vor allem deshalb in die Analysen mit einbezogen um quantitative Unterschiede zur Überschuldung aufzuzeigen. Da der Fokus dieses Working Papers aber auf (objektiver und subjektiver) Überschuldung liegt, konzentrieren sich die Analysen im Folgenden ebenfalls nur mehr auf diesen spezifischen Problembereich.

¹⁶ Für einen starken Zusammenhang müssten die Prozentanteile in der Hauptdiagonale den höchsten Wert in der Zeile annehmen. Bei einem perfekten Zusammenhang dürften nur in der Hauptdiagonale der Tabellen Werte stehen.

In Kapitel 6.1 wurde der gesamte Verlauf (innerhalb des Beobachtungszeitraumes) von Überschuldung betrachtet. Die Paneldaten ermöglichen darüber hinaus auch eine Fokussierung auf die Übergänge zwischen den verschiedenen Befragungszeitpunkten, die in diesem Kapitel dargestellt werden. Ausgangspunkt ist wiederum der 7-Wellen-Datensatz des ECHP mit 5.354 Befragten.

Zunächst wurde für jede Person und jeden Wellenübergang eine Variable *dynamik* erzeugt, die die Form des Übergangs beschreibt. Dabei werden vier unterschiedliche Ausprägungen unterschieden (hier beschrieben am Beispiel der objektiven Überschuldung):

- „entry“, beim Übergang von „kein Zahlungsrückstand“ zu „Zahlungsrückstand“,
- „exit“, beim Übergang von „Zahlungsrückstand“ zu „kein Zahlungsrückstand“, sowie, wenn keine Veränderung des Status beim Wellenübergang stattgefunden hat:
- „weiter mit Zahlungsrückstand“ und
- „weiter ohne Zahlungsrückstand“.

Tabelle 3 (objektive Überschuldung) und Tabelle 4 (subjektive Überschuldung) beinhalten für die fünf untersuchten Jahresübergänge (von 1995/1996 bis 1999/2000) den Anteil von Personen, die den oben angeführten vier Ausprägungen zuzuordnen sind. Dabei zeigt sich zunächst, dass der Anteil der objektiv überschuldeten Personen doch deutlich geringer ist als im Vergleich zu jüngeren Auswertungen des EU-SILC. Für das Jahr 2008 werden nämlich 9 % der Bevölkerung als objektiv überschuldet definiert (Angel et al. 2009b, S. 1110). In den Jahren zwischen 1996 und 2000 waren dies lediglich zwischen 1,6 und 3,1 Prozent pro Jahr. Dies deutet entweder auf eine enorme Zuwachsrate bei der Zahl der Überschuldeten innerhalb der letzten zehn Jahre hin oder aber auf eine deutliche Untererfassung betroffener Personen im Datensatz des ECHP.

Zudem zeigen die Tabellen 3 und 4, dass bei jedem Jahresübergang mehr Personen in subjektive Überschuldung eingetreten sind als in objektive Überschuldung (*entry*). Allerdings sind, mit einer Ausnahme, nämlich dem Übergang von 1996 auf 1997, auch mehr Personen der subjektiven Überschuldung entkommen als der objektiven Überschuldung (*exit*).

Tabelle 3: Dynamik objektiver Überschuldung für einzelne Wellenübergänge, in %

	Von 1995 auf 1996	Von 1996 auf 1997	Von 1997 auf 1998	Von 1998 auf 1999	Von 1999 auf 2000
Entry	2,1	1,3	1,3	1,2	1,0
Exit	1,4	2,7	1,2	1,5	0,9
Weiter mit Zahlungsrück	1,0	0,3	0,6	0,4	0,7
Weiter ohne Zahlungsrück	95,6	95,6	96,9	96,9	97,4
Gesamt	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0

Quelle: ECHP 1995 – 2001 (Version 2004). Eigene Berechnungen auf Personenebene mit gewichteten Fallzahlen. Rundungsdifferenzen sind möglich.

Tabelle 4: Dynamik subjektiver Überschuldung für einzelne Wellenübergänge, in %

	Von 1995 auf 1996	Von 1996 auf 1997	Von 1997 auf 1998	Von 1998 auf 1999	Von 1999 auf 2000
Entry	2,5	2,6	2,6	2,2	1,5
Exit	4,3	2,5	2,3	2,3	1,8
Weiter subj. überschuldet	1,3	1,3	1,7	1,9	2,3
Weiter nicht subj. übersch.	91,8	93,5	93,4	93,5	94,4
Gesamt	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0

Quelle: ECHP 1995 – 2001 (Version 2004). Eigene Berechnungen auf Personenebene mit gewichteten Fallzahlen. Rundungsdifferenzen sind möglich.

Da die Fallzahlen für die betrachteten abhängigen Variablen (siehe Kapitel 5) relativ niedrig sind (und damit Aussagen über die statistische Signifikanz von Zusammenhängen und Parametern erschwert sind), ist für die folgenden bivariaten Analysen (und multivariaten Analysen, siehe Kapitel 6.3) eine neue Anordnung der Daten in der Form einer gepoolten Stichprobe notwendig. Dafür werden alle fünf Übergänge pro Person als eigene Untersuchungseinheit (d.h. als eigene Zeile in der Datenmatrix) analysiert. Da die Daten für 1994 imputiert sind (vgl. die Anmerkungen in Kapitel 5) und die Zählung mit dem zweiten Wellenübergang von 1995 auf 1996 beginnt, ergeben sich somit maximal $t \times n = 26.770$ Übergänge¹⁷ (5 Übergänge pro Person).

Im Zentrum der folgenden Betrachtung stehen Übergänge und Faktoren, die die Art des Übergangs beeinflussen. Die Ergebnisse der uni- und bivariaten Auswertungen auf Basis dieses gepoolten Datensatzes können als Durchschnitt aller Übergänge von einer Welle zur nächsten interpretiert werden (vgl. Heuberger 2003, S. 59).

Tabelle 5 und Tabelle 6 geben die Häufigkeiten der unterschiedlichen Übergangsformen im gepoolten Datensatz wieder, wobei (auf Basis der Daten in Tabelle 3 und Tabelle 4 erwartungsgemäß) die überwiegende Mehrheit der beobachteten Übergänge bei objektiver bzw. subjektiver Überschuldung in Form der Beibehaltung eines Zustandes erfolgt.

Tabelle 5: Beschreibung der Stichprobe mit gepoolten Daten (objektive Überschuldung)

	Häufigkeit	Prozent	Kumuliert
Entry	299	1,1	100,00
Exit	326	1,2	1,7
Weiter mit Zahlungsrückstand	130	0,5	0,5
Weiter ohne Zahlungsrückstand	25.880	97,2	98,9
Gesamt	26.635	100	-

Quelle: ECHP 1995 – 2001 (Version 2004). Eigene Berechnungen auf Personenebene.

¹⁷ Allerdings kann diese Fallzahl bei einzelnen bi- und multivariaten Auswertungen aufgrund von Missing-Values geringer sein.

Tabelle 6: Beschreibung der Stichprobe mit gepoolten Daten (subjektive Überschuldung)

	Häufigkeit	Prozent	Kumuliert
Entry	636	2,4	100,00
Exit	696	2,6	4,3
Weiter subjektiv überschuldet	455	1,7	1,7
Weiter nicht subjektiv überschuldet	24.982	93,3	97,6
Gesamt	26.769	100	-

Quelle: ECHP 1995 – 2001 (Version 2004). Eigene Berechnungen auf Personenebene.

Im Zentrum der bivariaten Betrachtung stehen mit Bezug zu den in Kapitel 2.1 diskutierten kritischen Ereignissen der Einfluss des Haushaltstyps, des Erwerbsstatus und der Armutsgefährdung, sowie die Dynamik bei der Geburt von Kindern im Haushalt¹⁸.

Tabelle 7 zeigt (allerdings vor dem Hintergrund teilweise sehr kleiner Zellbesetzungen), dass bei Übergängen, bei denen die Person in t-1 arbeitslos bzw. in Scheidung/Trennung lebend bzw. armutsgefährdet war bzw. in einem Haushalt lebte, in dem ein Kind geboren wurde, relativ am häufigsten im jeweils folgenden Jahr ein Zahlungsrückstand (*entry* in **objektive Überschuldung**) auftritt. Trotz jeweils niedriger Prozentanteile sind die Unterschiede zwischen den einzelnen Gruppen hoch¹⁹.

¹⁸ Die im Rahmen der Datenanalyse vorgenommenen Definitionen dieser unabhängigen Variablen finden sich im Anhang (Kapitel 9.1).

¹⁹ Dies wird bei einer Betrachtung der Odds, d.h. dem Verhältnis der gruppenspezifischen bivariaten Wahrscheinlichkeiten in objektive Überschuldung einzutreten, deutlich. Geringe Prozentpunkt-Unterschiede bei niedrigen Prozentanteilen fallen demnach stärker ins Gewicht als bei hohen Prozentanteilen.

Betrachtet man das (auf der bivariaten Analyse basierende) Verhältnis der Wahrscheinlichkeit von Zahlungsrückständen für einzelne Gruppen, so zeigt sich z. B., dass Personen, die in Haushalten leben, in denen in t-1 ein Kind geboren wurde, ein doppelt so hohes Risiko haben im Folgejahr Zahlungsrückstände aufzuweisen als Personen, die in Haushalten leben, in denen kein Kind geboren wurde.

Im Hinblick auf die Begleichung von Zahlungsrückständen (*exit*) zeigen sich insgesamt stärkere bivariate Zusammenhänge. Es sind Arbeitslose, Getrennt oder Geschiedene sowie Armutsgefährdete, die geringere Wahrscheinlichkeiten als ihre jeweiligen Vergleichsgruppen aufwiesen, der objektiven Überschuldung zu entkommen.

Ähnliche Ergebnisse finden sich auch bei der **Dynamik von subjektiver Überschuldung** (siehe Tabelle 8). Auch hier sind in t-1 Arbeitslose bzw. Geschiedene/Getrennte sowie Armutsgefährdete im Folgejahr doppelt so oft subjektiv überschuldet wie VertreterInnen ihrer jeweiligen Vergleichsgruppen. Lediglich die Geburt eines Kindes im Jahr t-1 schlägt sich nicht im selben Ausmaß in einem subjektiven Überschuldungsgefühl nieder, wie es sich bei der objektiven Überschuldung gezeigt hat. Unterschiede zwischen objektiver und subjektiver Überschuldung zeigen sich allerdings auch beim Austritt aus subjektiver Überschuldung: So gelingt mit Blick auf den Erwerbsstatus pensionierten Menschen sowie Erwerbstätigen der Austritt aus einer subjektiven Überschuldungssituation weniger häufig als Arbeitslosen. Kontraintuitiv verlassen zudem deutlich mehr Mitglieder eines Haushaltes, in dem in t-1 ein Kind geboren wurde, die subjektive Überschuldung in t als im Vergleich zur Gruppe derjenigen, in deren Haushalt kein Kind geboren wurde.

Tabelle 7: Dynamik von objektiver Überschuldung nach Erwerbsstatus, Beziehungsstatus, Armutsgefährdung, Geburt von Kindern

Angaben in Zeilenprozent	Entry in t N ungewichtet = 15.960 (Übergänge)	Exit in t N ungewichtet = 352 (Übergänge)
Erwerbsstatus		
Erwerbstätig in t-1 (unselbst./selbst.)	1,5	76,2
Arbeitslos in t-1	[3,9]	42,4
In Pension in t-1	0,8	76,4
Im Haushalt/In Ausbildung in t-1	1,6	79,6
Beziehungsstatus		
Verheiratet in t-1	1,3	76,4
Getrennt oder Geschieden in t-1	2,6	46,7
Verwitwet in t-1	0,7	[66,6]
Niemals verheiratet in t-1	1,9	76,6
Armutsgefährdung		
Nicht Armutsgefährdet in t-1	1,6	73,3
Armutsgefährdet in t-1	2,6	57,4
Kein neu geborenes Kind im Haushalt in t-1	1,5	74,5
Kind im Haushalt geboren in t-1	3,6	[]

Quelle: ECHP 1995 – 2001 (Version 2004). Eigene Berechnungen mit gewichteten Fallzahlen. Prozentangaben beziehen sich auf gepoolte Daten (= alle Übergänge aller Personen). Zahlen in []: ungewichtete absolute Fallzahlen in der Zelle unter 20 oder in der Randgruppe unter 50; leere []: absolute ungewichtete Fallzahlen zu gering.

Tabelle 8: Dynamik von subjektiver Überschuldung nach Erwerbsstatus, Beziehungsstatus, Armutsgefährdung, Geburt von Kindern

Angaben in Zeilenprozent	Entry in t N ungewichtet = 15.960 (Übergänge)	Exit in t N ungewichtet = 352 (Übergänge)
Erwerbsstatus		
Erwerbstätig in t-1 (unselbst./selbst.)	2,4	57,7
Arbeitslos in t-1	5,2	61,2
In Pension in t-1	0,7	51,2
Im Haushalt/In Ausbildung in t-1	2,3	66,5
Beziehungsstatus		
Verheiratet in t-1	1,9	54,7
Getrennt oder Geschieden in t-1	6,2	49,6
Verwitwet in t-1	0,8	81,9
Niemals verheiratet in t-1	1,9	73,2
Armutsgefährdung		
Nicht Armutsgefährdet in t-1	2,2	60,0
Armutsgefährdet in t-1	4,0	49,4
Kein neu geborenes Kind im Haushalt in t-1	2,3	50,8
Kind im Haushalt geboren in t-1	2,3	77,9

Quelle: ECHP 1995 – 2001 (Version 2004). Eigene Berechnungen mit gewichteten Fallzahlen. Prozentangaben beziehen sich auf gepoolte Daten (= alle Übergänge aller Personen). Zahlen in []: ungewichtete absolute Fallzahlen in der Zelle unter 20 oder in der Randgruppe unter 50; leere []: absolute ungewichtete Fallzahlen zu gering.

6.3 Auslöser von Überschuldung: multivariate Analysen

Im Folgenden werden die Ergebnisse der bivariaten Analysen zu kritischen Ereignissen als Auslöser von Überschuldungsphasen durch multivariate Tests ergänzt.

6.3.1 Modellspezifikation

Datengrundlage für die folgenden Modellschätzungen ist der gepoolte Datensatz – also die Menge aller Übergänge aller Personen. Die geschätzten Modelle verwenden als abhängige Variable den Eintritt in (i) objektive bzw. (ii) subjektive Überschuldung im Vergleich von t-1 zu t, wobei t einem Befragungsjahr entspricht.

Im Zentrum steht die Frage, ob die in Kapitel 2.1 und 6.2 behandelten kritischen Ereignisse Arbeitslosigkeit, Scheidung/Trennung, Geburt eines Kindes im Haushalt bzw. Armutsgefährdung in t-1 mit einem Eintritt in objektive oder subjektive Überschuldung unter Berücksichtigung anderer wesentlicher Variablen zum Zeitpunkt t im Rahmen eines multivariaten Modells signifikant assoziiert sind. Diese vier Variablen finden sich dementsprechend im zu schätzenden Modell wieder.

Darüber hinaus haben empirische Studien gezeigt, dass Personen mit Migrationshintergrund (außerhalb von EU-EFTA) ein höheres Zahlungsrückstandsrisiko aufweisen, als EU/EFTA-BürgerInnen (vgl. Angel et al. 2009a, S. 31ff). Dies gilt auch für Haushalte mit Kindern im Vergleich zu Haushalten ohne Kindern (vgl. Angel et al. 2009a, S. 31ff), wobei mit steigender Zahl an Kindern eine Zunahme des Überschuldungsrisikos zu erwarten ist. Da Überschuldung bei den ECHP-Befragungen auf Haushaltsebene gemessen wird, soll die Variable zum beruflichen Status des Haushaltes, welcher durch jenen Haushaltseinkommensbestandteil definiert ist, der mehr als 50 % des gesamten Haushaltseinkommens ausmacht, den Effekt des sozioökonomischen Status des gesamten Haushaltes konstant halten. Empirische Studien haben zudem gezeigt, dass Überschuldung bei älteren Personen seltener als bei Jüngeren auftritt (vgl. Angel et al. 2009a, S. 28f; vgl. Angel et al. 2009b, S. 1110f).

Da für das Auftreten von Überschuldung Einkommensrückgänge eine entscheidende Rolle spielen bzw. kritische Ereignisse Einkommensrückgänge für den Haushalt bewirken können, soll auch der Effekt von Δ Äquivalenzeinkommen geschätzt werden. Grundsätzlich ist davon auszugehen, dass mit sinkendem Äquivalenzeinkommen die Wahrscheinlichkeit von Überschuldung sinkt (vgl. Angel et al. 2009a, S. 36ff; vgl. Angel et al. 2009b, S. 1110f). Aus diesem Grund wird für die Veränderung des Äquivalenzeinkommens ein negativer Effekt erwartet.

Das zu schätzende Modell lautet in konzeptioneller Darstellung wie folgt:

$$\Delta \text{ Überschuldung („entry“) } = b_0 + b_1 * \text{Alter}_{(t-1)} + b_2 * \text{Armutsgefährdet}_{(t-1)} + b_3 * \Delta \text{ Äquivalenzeinkommen} + b_4 * \text{Erwerbsstatus}_{(t-1)} + b_5 * \text{Beziehungsstatus}_{(t-1)} + b_6 * \text{Geburt eines Kindes im Haushalt in } t-1 + b_7 * \text{Zahl d. Kinder} < 27 \text{ im HH}_{(t-1)} + b_8 * \text{Berufl. Status des Haushaltes}_{(t-1)} + b_9 * \text{EU/EFTA-BürgerIn}$$

Δ Veränderung der Variable von t-1 auf t

Weiters ist zu beachten, dass ein kritisches Ereignis, das einem Mitglied eines Mehrpersonenhaushaltes widerfährt, nicht zwangsläufig mit einem Rückgang des Äquivalenzeinkommens einhergehen muss, da gleichzeitig andere Haushaltsmitglieder ausscheiden können und der potenzielle Äquivalenzeinkommensrückgang dadurch kompensiert werden könnte.²⁰ In diesem Zusammenhang stellt sich auch die Frage, ob die Arbeitslosigkeit einer Person (in einem Haushalt) erst dann einen signifikanten Effekt für das Überschuldungsrisiko hat, wenn damit auch ein Einkommensrückgang verbunden ist (Interaktionseffekt²¹).

²⁰ Für das Äquivalenzeinkommen wird das gesamte Haushaltseinkommen durch eine gewichtete Zahl der Haushaltsmitglieder dividiert.

²¹ Ein Interaktionseffekt zwischen mindestens zwei unabhängigen Variablen ist dann gegeben, wenn die Stärke des Effekts einer unabhängigen Variable auf die abhängige Variable vom Wert bzw. der Ausprägung einer (oder mehreren) anderen unabhängigen (metrischen oder kategorialen) Variablen abhängt. Zur Berücksichtigung dieses Interaktionseffekts muss zusätzlich das Produkt der betreffenden Variablen in das Modell aufgenommen werden.

Derselbe Interaktionseffekt ist zwischen dem beruflichen Status „SozialleistungsempfängerIn“ des Haushaltes in t-1 und dem Eintritt von Arbeitslosigkeit zu erwarten.

In ähnlicher Weise kann auch die Geburt eines Kindes auf das Überschuldungsrisiko möglicherweise davon abhängig sein, wie viele andere Kinder bereits im Haushalt leben. Vor dem Hintergrund dieser Überlegungen wird das oben dargestellte Basismodell in der empirischen Analyse um diese drei zusätzlichen Interaktionseffekte ergänzt. Tabelle 9 enthält eine detaillierte Beschreibung der verwendeten Variablen sowie die erwarteten Vorzeichen für die geschätzten Parameter.

Tabelle 9: Übersicht über Modellvariablen

Variable	Kodierung und Erläuterung	Erwartetes Vorzeichen ²²
Alter in t-1	metrisch	-
Armutsgefährdet in t-1	(0=nein, 1=ja)	+
Δ Äquivalenzeinkommen	in % gegenüber t-1	-
Erwerbsstatus in t-1		
Erwerbstätig	Dummyvariable (Referenzkategorie)	
Arbeitslos	(0=nein, 1=ja)	+
Pension	(0=nein, 1=ja)	-
In Ausbildung oder überwiegend im Haushalt tätig	(0=nein, 1=ja)	Ambivalent
Beziehungsstatus in t-1		
Verheiratet	Dummyvariable (Referenzkategorie)	
In Scheidung oder Trennung	(0=nein, 1=ja)	+
Verwitwet	(0=nein, 1=ja)	+
Niemals verheiratet	(0=nein, 1=ja)	-
Geburt eines Kindes im Haushalt	(0=nein, 1=ja)	+
Zahl d. Kinder < 27 im HH	metrisch	+
Beruflicher Status in t-1		
unselbst./selbst. (Ref. Kat.)	Dummyvariable (Referenzkategorie)	
Gemischt	(0=nein, 1=ja)	Ambivalent
SozialleistungsempfängerIn	(0=nein, 1=ja)	+
Pension	(0=nein, 1=ja)	Ambivalent
Sonstige	(0=nein, 1=ja)	Ambivalent
Nicht EU/EFTA-BürgerIn in t-1	(0=nein, 1=ja)	+
IA: [Zahl d. Kinder<27]*[Geburt eines Kindes]	Interaktionsvariable	+
IA: [Arbeitslos in t-1]*[Δ Äquivalenzeinkommen %]	Interaktionsvariable	+
IA: [Arbeitslos in t-1]*[HH SozialleistungsempfängerIn]	Interaktionsvariable	+

²² Die Schätzergebnisse in Tabelle 10 bis Tabelle 13 weisen zur leichteren Interpretierbarkeit Odds-Ratios aus. Ein positives Vorzeichen entspricht einem Parameter > 1 bzw. vice versa.

6.3.2 Schätzmethodik und Schätzergebnisse

In einem ersten Schritt wurde das binär-logistische Modell mit dem Longitudinalsample für jeden Übergang separat geschätzt (beginnend von 1995 auf 1996 bzw. abschließend für den Übergang von 1999 auf 2000). Die Schätzergebnisse für die einzelnen Übergänge sind im Anhang dargestellt (siehe Tabelle A 2 bis Tabelle A 9)). Bei der Interpretation der Ergebnisse ist grundsätzlich anzumerken, dass die zum Teil sehr niedrige Fallzahl bei den abhängigen Variablen (Anzahl der objektiv bzw. subjektiv Überschuldeten) pro Erhebungswelle im Longitudinalsample in hohen Standardfehlern für die geschätzten Parameter und damit in hohen p-values resultiert.

Auf Basis der Analysen für die einzelnen Wellenübergänge ergibt sich für die **objektive Überschuldung** kein eindeutiges Bild. Hohe Standardfehler führen zu breiten Konfidenzintervallen, weshalb die Parameter für die betrachteten kritischen Ereignisse nur teilweise signifikant sind. Auf der anderen Seite stimmen die erwarteten Vorzeichen durchgehend mit den tatsächlichen Vorzeichen überein. McFadden's²³ R^2 liegt bei den meisten Modellen bei ca. 0,05. Eine Ausnahme von diesem Schema stellt der Übergang von 1998 auf 1999 dar (R^2 ca. 0,15), was zum Teil auf den sehr hohen Parameter bei der Variable „Geburt eines Kindes“ zurückzuführen ist. Bei den Wellen-Modellen zur **subjektiven Überschuldung** finden sich analoge Ergebnisse (ohne die ausreißenden Werte für 1998/1999) in Bezug auf die Signifikanz der Parameter und R^2 -Statistiken.

Um die Fallzahl zu erhöhen, wurden die Daten gepoolt (siehe Kapitel 6.2) und in einem zweiten Schritt verschiedene binär-logistische Regressionsmodelle zur Erklärung der Dynamik von objektiver und subjektiver Überschuldung geschätzt (pooled logit estimator). Die Daten enthalten hier zwei miteinander verbundene Ebenen: Jeweils fünf Übergänge sind einer Person zuzuordnen. Bei der Modellschätzung ist deshalb davon auszugehen, dass die Beobachtungen bei der angewendeten Datenstruktur nicht voneinander unabhängig sind und für dasselbe Individuum ähnlicher sind als für unterschiedliche Individuen.²⁴

Um dies zu berücksichtigen, wurden die logistischen Regressionsmodelle für *entry* in STATA zusätzlich mit Random Effects (Random Intercept-Modell) geschätzt (vgl. Kohler/Kreuter 2008, S. 253ff; vgl. Rabe-Hesketh/Skrondal 2008, S. 231ff). Dies ermöglicht es u.a. zu überprüfen, ob die veränderten Standardfehler zur Insignifikanz der Parameter führen oder nicht.

²³ $R^2_{MF} = \frac{\ln L_0 - \ln L_K}{\ln L_0}$ (schwankt zwischen 0 und 1). L_0 = Log-Likelihood wenn alle b-Koeffizienten des Modells außer der Konstante Null sind und L_K = Log-Likelihood für ausgewählte b-Koeffizienten am Ende der Iterationen (vgl. Kohler/Kreuter 2008, S. 277f).

²⁴ Es ist deshalb wahrscheinlich, dass die Residuen eines loglinearen Modells für die Matrix der Übergänge korreliert sind (bzw. die Korrelationsmatrix der Residuen keine Einheitsmatrix darstellt) und deshalb die Standardfehler der Schätzer verzerrt (zu gering) sind (vgl. Kohler/Kreuter 2008, S. 249ff; vgl. Rabe-Hesketh/Skrondal 2008, S. 245ff).

Allerdings sind die Koeffizienten nicht mehr in der gleichen Weise zu interpretieren wie beim Standard-Modell ohne Random Effects (vgl. Rabe-Hesketh/Skrondal 2008, S. 254f).

Im Mittelpunkt der nachfolgenden Ausführungen steht im Hinblick auf die Fragestellung deshalb die Beschreibung der Ergebnisse der logistischen Regressionsmodelle ohne Random Effects. Letztere dienen zur Überprüfung, ob die ermittelten Parameter signifikant bleiben, wenn sich die Standardfehler erhöhen.

In Bezug auf die Wahrscheinlichkeit, in **objektive Überschuldung** zu geraten, lassen sich mehrere Ergebnisse auf Basis der geschätzten Modelle festhalten (vgl. Tabelle 10). Im Basismodell weisen die hier im Mittelpunkt der Betrachtung stehenden Variablen zur Arbeitslosigkeit, zum Status Geschieden/Getrennt, zur prozentuellen Veränderung des Äquivalenzeinkommens sowie zur „Geburt eines Kindes“ die erwartete Effektrichtung und Signifikanz auf. Auch nach Durchführung einer Schätzung mit Random Effects bleiben diese Parameter signifikant (vgl. Tabelle 12). Gemäß den ermittelten Schätzern (vgl. Tabelle 10) tragen zum Beispiel Personen, die in t-1 arbeitslos waren, ein 2,8-mal höheres Risiko in t in objektive Überschuldung zu geraten als Personen, die in t-1 erwerbstätig waren (Vergleichsgruppe), unter Konstanthaltung aller anderen Modellvariablen. Darüber hinaus sinken die Odds, zum Zeitpunkt t überschuldet zu sein, um den Faktor 0,994, wenn das Einkommen gegenüber t-1 um 1 % angestiegen ist. Entgegen den Erwartungen sind alle getesteten Interaktionseffekte insignifikant. McFaddens R^2 zur Beurteilung des allgemeinen Model-Fits ist jedoch durchgehend als gering einzustufen.

Auch bei jenen Modellen, welche als abhängige Variable die Wahrscheinlichkeit der **subjektiven Überschuldung** enthalten (vgl. Tabelle 11 und Tabelle 13), weisen die Parameter zur Arbeitslosigkeit, zum Status Geschieden/Getrennt, sowie zur „Geburt eines Kindes“ die erwartete Effektrichtung und Signifikanz auf (auch nach Schätzung mit Random Effects). Für die prozentuelle Veränderung des Äquivalenzeinkommens ergibt sich indes ein p-value $> 0,05$. Darüber hinaus finden sich hier auch signifikante Parameter für die Armutsgefährdung in t-1 und für den Status „Nicht EU/EFTA-BürgerIn“. Während z. B. die Odds, in t in subjektive Überschuldung zu geraten bei Armutsgefährdeten (zum Zeitpunkt t-1) um das 1,61-fache höher liegen als bei Personen, die in t-1 nicht armutsgefährdet sind, beläuft sich dieser Wert für Personen, die in t-1 arbeitslos waren im Vergleich zu Erwerbstätigen auf 2,046. McFaddens R^2 liegt geringfügig über den Ergebnissen für die objektive Überschuldung. Auch in diesem Modell sind die Interaktionseffekte durchgehend insignifikant.

Tabelle 10: Schätzergebnisse: Logistische Regression zum Eintritt in objektive Überschuldung

	Modell 1 Nur Haupteffekte		Modell 2 Haupt- und Interaktionseffekte		Modell 3 Haupt- und Interaktionseffekte		Modell 4 Haupt- und Interaktionseffekte	
Unabhängige Variablen	EXP(B)	Std. Err.	EXP(B)	Std. Err.	EXP(B)	Std. Err.	EXP(B)	Std. Err.
Alter in t-1	0,993	0,009	0,993	0,009	0,993	0,009	0,993	0,009
Armutsgefährdet in t-1 (0=nein, 1=ja)	1,199	0,326	1,197	0,326	1,196	0,325	1,208	0,329
Δ Äquivalenzeinkommen gegenüber t-1 in %	0,994*	0,003	0,994*	0,003	0,995	0,003	0,994*	0,003
Erwerbstätig in t-1 (Referenzkategorie)								
Arbeitslos in t-1	2,785*	0,823	2,784*	0,823	2,662*	0,817	3,041*	0,963
Pension in t-1	1,054	0,338	1,054	0,338	1,047	0,336	1,019	0,330
In Ausbildung oder überwiegend im Haushalt tätig in t-1	0,955	0,211	0,955	0,211	0,955	0,211	0,945	0,210
Verheiratet in t-1 (Referenzkategorie)								
In Scheidung oder Trennung in t-1	1,956*	0,621	1,958*	0,623	1,946*	0,618	1,963*	0,623
Verwitwet in t-1	1,577	0,578	1,578	0,578	1,573	0,576	1,554	0,570
Niemals verheiratet in t-1	1,067	0,253	1,069	0,254	1,060	0,251	1,077	0,255
Geburt eines Kindes im Haushalt in t-1	1,990*	0,675	2,121	1,526	1,991*	0,676	1,988*	0,675
Zahl d. Kinder < 27 im HH in t-1	1,133	0,079	1,136	0,082	1,133	0,079	1,134	0,079
Berufli. Status HH in t-1: unselbst./selbst. (Ref. Kat.)								
Gemischt	0,671	0,203	0,672	0,204	0,673	0,204	0,674	0,204
Sozialleistungsempfänger	1,487	0,463	1,488	0,464	1,530	0,477	1,644	0,560
Pension	0,431*	0,162	0,432*	0,163	0,434*	0,164	0,439*	0,166
Sonstige	2,126	1,614	2,128	1,615	2,061	1,573	2,113	1,605
Nicht EU/EFTA-BürgerIn in t-1	1,444	0,624	1,443	0,624	1,415	0,613	1,428	0,618
IA: [Zahl d. Kinder<27 in t-1]*[Geburt eines Kindes in t-1]			0,975	0,251				
IA: [Arbeitslos in t-1]*[Δ Äquivalenzeinkommen %]					0,989	0,009		
IA: [Arbeitslos in t-1]*[HH Sozialleistungsempf. in t-1]							0,622	0,459
Number of observations (Übergänge)	16435		16435		16435		16435	
Log likelihood	-884,66907		-884,66404		-883,7564		-884,45214	
LR chi2	59,01		59,02		60,84		59,45	
Prob > chi2	0,00		0,00		0,00		0,00	
McFadden-R^2	0,03		0,03		0,03		0,03	

Quelle: ECHP 1995 – 2001 (Version 2004). Gepoolte Daten (= alle Übergänge aller Personen). Eigene Berechnungen mit ungewichteten Fallzahlen. * p-value < 0,05; Abhängige Variable: Entry (1 = Eintritt in objektive Überschuldung in t; 0 = weiterhin keine objektive Überschuldung in t). EXP(B) = Gibt den Effekt dieser Variable auf die Odds der abhängigen Variable wieder.

Tabelle 11: Schätzergebnisse: Logistische Regression zum Eintritt in subjektive Überschuldung

	Modell 1 Nur Haupteffekte		Modell 2 Haupt- und Interaktionseffekte		Modell 3 Haupt- und Interaktionseffekte		Modell 4 Haupt- und Interaktionseffekte	
Unabhängige Variablen	EXP(B)	Std. Err.	EXP(B)	Std. Err.	EXP(B)	Std. Err.	EXP(B)	Std. Err.
Alter in t-1	0,989	0,006	0,989	0,006	0,989	0,006	0,989	0,006
Armutsgefährdet in t-1 (0=nein, 1=ja)	1,614*	0,277	1,609*	0,277	1,612*	0,277	1,614*	0,277
Δ Äquivalenzeinkommen gegenüber t-1 in %	0,999	0,002	0,999	0,002	0,999	0,002	0,999	0,002
Erwerbstätig in t-1 (Referenzkategorie)								
Arbeitslos in t-1	2,046*	0,484	2,043*	0,483	2,092*	0,497	2,054*	0,520
Pension in t-1	0,873	0,204	0,873	0,204	0,872	0,203	0,872	0,204
In Ausbildung oder überwiegend im Haushalt tätig in t-1	1,124	0,165	1,123	0,165	1,123	0,165	1,123	0,165
Verheiratet in t-1 (Referenzkategorie)								
In Scheidung oder Trennung in t-1	3,372*	0,656	3,386*	0,660	3,364*	0,655	3,374*	0,658
Verwitwet in t-1	1,671	0,441	1,674	0,442	1,670	0,441	1,670	0,442
Niemals verheiratet in t-1	0,666*	0,118	0,670*	0,119	0,667*	0,118	0,666*	0,118
Geburt eines Kindes im Haushalt in t-1	0,734	0,242	1,063	0,772	0,735	0,243	0,734	0,242
Zahl d. Kinder < 27 im HH in t-1	1,229*	0,057	1,235*	0,059	1,228*	0,057	1,229*	0,057
Berufli. Status HH in t-1: unselbst./selbst. (Ref. Kat.)								
Gemischt	1,895*	0,287	1,894*	0,287	1,895*	0,287	1,895*	0,287
Sozialleistungsempfänger	0,709	0,206	0,712	0,207	0,717	0,208	0,714	0,235
Pension	0,415*	0,115	0,417*	0,116	0,415	0,115	0,415	0,115
Sonstige	(omitted)		(omitted)		(omitted)		(omitted)	
Nicht EU/EFTA-BürgerIn in t-1	2,707*	0,669	2,703*	0,668	2,704*	0,668	2,705*	0,669
IA: [Zahl d. Kinder<27 in t-1]*[Geburt eines Kindes in t-1]	0,989	0,006	0,867	0,225				
IA: [Arbeitslos in t-1]*[Δ Äquivalenzeinkommen %]	1,614	0,277			0,996	0,006		
IA: [Arbeitslos in t-1]*[HH Sozialleistungsempf. in t-1]	0,999	0,002					0,972	0,639
Number of observations (Übergänge)	16103		16103		16103		16103	
Log likelihood	-1564,7282		-1564,5652		-1564,4878		-1564,7273	
LR chi2	189,62		189,95		190,10		189,62	
Prob > chi2	0,00		0,00		0,00		0,00	
McFadden-R^2	0,06		0,06		0,06		0,06	

Quelle: ECHP 1995 – 2001 (Version 2004). Gepoolte Daten (= alle Übergänge aller Personen). Eigene Berechnungen mit ungewichteten Fallzahlen. * p-value < 0,05; Abhängige Variable: Entry (1 = Eintritt in subjektive Überschuldung in t; 0 = weiterhin keine subjektive Überschuldung in t). EXP(B) = Gibt den Effekt dieser Variable auf die Odds der abhängigen Variable wieder.

Tabelle 12: Schätzergebnisse: Logistische Regression mit Random Effects zum Eintritt in objektive Überschuldung

	RE-Modell 1 Nur Haupteffekte		RE-Modell 2 Haupt- und Interaktionseffekte		RE-Modell 3 Haupt- und Interaktionseffekte		RE-Modell 4 Haupt- und Interaktionseffekte	
Unabhängige Variablen	EXP(B)	Std. Err.	EXP(B)	Std. Err.	EXP(B)	Std. Err.	EXP(B)	Std. Err.
Alter in t-1	0,991	0,010	0,990	0,010	0,990	0,010	0,991	0,010
Armutsgefährdet in t-1 (0=nein, 1=ja)	1,249	0,399	1,255	0,402	1,254	0,402	1,256	0,400
Δ Äquivalenzeinkommen gegenüber t-1 in %	0,993*	0,003	0,993*	0,003	0,994*	0,003	0,993*	0,003
Erwerbstätig in t-1 (Referenzkategorie)								
Arbeitslos in t-1	3,332*	1,221	3,343*	1,227	3,180*	1,209	3,593*	1,410
Pension in t-1	1,052	0,397	1,053	0,398	1,048	0,398	1,025	0,390
In Ausbildung oder überwiegend im Haushalt tätig in t-1	0,964	0,252	0,965	0,253	0,965	0,254	0,954	0,250
Verheiratet in t-1 (Referenzkategorie)								
In Scheidung oder Trennung in t-1	2,194*	0,878	2,188	0,877	2,160*	0,871	2,201*	0,879
Verwitwet in t-1	1,728	0,762	1,729	0,763	1,730	0,767	1,710	0,754
Niemals verheiratet in t-1	1,058	0,303	1,051	0,302	1,042	0,301	1,065	0,305
Geburt eines Kindes im Haushalt in t-1	2,014	0,827	1,575	1,372	2,026	0,834	2,009	0,824
Zahl d. Kinder < 27 im HH in t-1	1,160	0,100	1,152	0,103	1,160	0,101	1,161	0,100
Beruf. Status HH in t-1: unselbst./selbst. (Ref. Kat.)								
Gemischt	1,447	0,488	0,689	0,233	0,697	0,236	0,693	0,234
Sozialleistungsempfänger	2,590	1,218	1,786	0,662	1,835	0,683	1,938	0,774
Pension	0,590*	0,301	0,406*	0,174	0,409	0,176	0,414*	0,177
Sonstige	2,591	2,708	1,777	1,778	1,687	1,701	1,793	1,785
Nicht EU/EFTA-BürgerIn in t-1	1,108	0,641	1,110	0,643	1,070	0,624	1,099	0,636
IA: [Zahl d. Kinder<27 in t-1]*[Geburt eines Kindes in t-1]			1,104	0,336				
IA: [Arbeitslos in t-1]*[Δ Äquivalenzeinkommen %]					0,983	0,011		
IA: [Arbeitslos in t-1]*[HH Sozialleistungsempf. in t-1]							0,647	0,578
Geschätzte Standardabweichung für Random Intercept und dazugehöriger Standardfehler	1,926	0,248	1,934	0,249	1,953	0,248	1,919	0,248
Number of obs (Übergänge von Personen)	16435		16435		16435		16435	
Number of groups (Personen)	4370		4370		4370		4370	
Log likelihood	-871,62783		-871,5765		-870,28875		-871,50426	
Wald chi2(df)	49,96		50		53,73		50,24	
Prob > chi2	0,00		0,00		0,00		0,00	

Quelle: ECHP 1995 – 2001 (Version 2004). Gepoolte Daten (= alle Übergänge aller Personen). Eigene Berechnungen mit ungewichteten Fallzahlen. * p-value < 0,05; Abhängige Variable: Entry (1 = Eintritt in Zahlungsrückstände in t; 0 = weiterhin keine Zahlungsrückstände in t). EXP(B) = Gibt den Effekt dieser Variable auf die Odds der abhängigen Variable wieder.

Tabelle 13: Schätzergebnisse: Logistische Regression mit Random Effects zum Eintritt in subjektive Überschuldung

Unabhängige Variablen	RE-Modell 1 Nur Haupteffekte		RE-Modell 2 Haupt- und Interaktionseffekte		RE-Modell 3 Haupt- und Interaktionseffekte		RE-Modell 4 Haupt- und Interaktionseffekte	
	EXP(B)	Std. Err.	EXP(B)	Std. Err.	EXP(B)	Std. Err.	EXP(B)	Std. Err.
Alter in t-1	0,989	0,008	0,989	0,008	0,989	0,008	0,989	0,008
Armutsgefährdet in t-1 (0=nein, 1=ja)	2,034*	0,456	2,026*	0,454	2,031*	0,455	2,038*	0,457
Δ Äquivalenzeinkommen gegenüber t-1 in %	0,999	0,002	0,999	0,002	0,999	0,002	0,999	0,002
Erwerbstätig in t-1 (Referenzkategorie)								
Arbeitslos in t-1	2,425*	0,766	2,423*	0,766	2,484*	0,788	2,502*	0,843
Pension in t-1	0,861	0,255	0,860	0,254	0,860	0,254	0,855	0,254
In Ausbildung oder überwiegend im Haushalt tätig in t-1	1,213	0,237	1,212	0,237	1,212	0,237	1,211	0,237
Verheiratet in t-1 (Referenzkategorie)								
In Scheidung oder Trennung in t-1	5,193*	1,526	5,218*	1,534	5,169*	1,520	5,220*	1,538
Verwitwet in t-1	1,605	0,575	1,606	0,575	1,604	0,574	1,599	0,573
Niemals verheiratet in t-1	0,625	0,147	0,629	0,148	0,625*	0,147	0,626*	0,147
Geburt eines Kindes im Haushalt in t-1	0,702	0,266	1,086	0,983	0,701	0,266	0,701	0,266
Zahl d. Kinder < 27 im HH in t-1	1,299*	0,084	1,306*	0,085	1,300*	0,084	1,300*	0,084
Beruf. Status HH in t-1: unselbst./selbst. (Ref. Kat.)								
Gemischt	1,906*	0,377	1,905*	0,377	1,909*	0,378	1,909*	0,378
Sozialleistungsempfänger	0,623	0,224	0,626	0,225	0,634	0,229	0,650	0,255
Pension	0,325*	0,110	0,327*	0,111	0,326*	0,110	0,326*	0,110
Sonstige	0,000	0,000	0,000	0,000	0,000	0,000	0,000	0,000
Nicht EU/EFTA-BürgerIn in t-1	3,900*	1,530	3,904*	1,531	3,891*	1,527	3,888*	1,527
IA: [Zahl d. Kinder<27 in t-1]*[Geburt eines Kindes in t-1]			0,842	0,279				
IA: [Arbeitslos in t-1]*[Δ Äquivalenzeinkommen %]					0,996	0,007		
IA: [Arbeitslos in t-1]*[HH Sozialleistungsempf. in t-1]							0,798	0,696
Geschätzte Standardabweichung für Random Intercept und dazugehöriger Standardfehler	1,995	0,186	1,994	0,186	1,995	0,187	1,996	0,187
Number of obs (Übergänge von Personen)	16176		16176		16176		16176	
Number of groups (Personen)	4350		4350		4350		4350	
Log likelihood	-1527,51		-1527,36		-1527,28		-1527,47	
Wald chi2(df)	131,91		132,19		132,32		131,95	
Prob > chi2	0,00		0,00		0,00		0,00	

Quelle: ECHP 1995 – 2001 (Version 2004). Gepoolte Daten (= alle Übergänge aller Personen). Eigene Berechnungen mit ungewichteten Fallzahlen. * p-value < 0,05; Abhängige Variable: Entry (1 = Eintritt in Subjektive Überschuldung in t; 0 = weiterhin keine Subjektive Überschuldung in t). EXP(B) = Gibt den Effekt dieser Variable auf die Odds der abhängigen Variable wieder.

6.4 Auswirkungen von Überschuldung: empirische Indizien

In Kapitel 3 wurde auf verschiedene, größtenteils qualitative Studien zu den Auswirkungen von Überschuldung auf den gesundheitlichen Zustand und die soziale Teilhabe/soziale Kontakte hingewiesen. Anhand der ECHP-Daten ist eine quantitative Betrachtung von Zusammenhängen zwischen diesen Variablen und dem Eintritt in Überschuldung möglich, um zu prüfen, in welchem Ausmaß sich diese empirischen Erkenntnisse in den Daten einer größeren bzw. anders strukturierten Stichprobe wie dem ECHP wiederfinden. Hierfür wurden vier verschiedene Variablen betrachtet:

- Zufriedenheit mit der finanziellen Situation zum Befragungszeitpunkt (1 = völlig zufrieden; 6 = überhaupt nicht zufrieden)
- Beurteilung des allgemeinen Gesundheitszustandes (1 = Sehr gut, 5 = Sehr schlecht),
- Häufigkeit des Verabredens mit FreundInnen/Verwandten (1 = nahezu täglich, 5 = nie), sowie
- Mitgliedschaft in einem Verein/Club etc. (Ja/Nein).

Diese Variablen wurden für Tabelle 14 und Tabelle 15 in jeweils drei Kategorien unterteilt und deren Dynamik anhand der gepoolten Daten (vgl. die Anmerkungen in Kapitel 6.2) jeweils getrennt für Übergänge, bei denen eine Person weiterhin nicht überschuldet ist und für Übergänge, bei denen eine Person in die Überschuldung wechselt (*entry*), betrachtet. Sowohl bei der objektiven als auch bei der subjektiven Überschuldung zeigen sich hier sehr moderate Zusammenhänge (gemäß Cramer-V).

Tabelle 14: Zustandsveränderung nach Dynamik von objektiver Überschuldung (einjährige Übergänge im Beobachtungszeitraum)

Zeilenprozent	Verbessert/ Erhöht/ Eintritt	Gleich geblieben	Verschlechtert/ Verringert/ Austritt	%- Summe
(i) Zufriedenheit mit finanzieller Situation (Cramer-V = 0,019)				
Weiter ohne Zahlungsrück	29	42	29	100
Entry	25	45	30	100
(ii) Allg. Gesundheitszustand (Cramer-V = 0,008)				
Weiter ohne Zahlungsrück	19	62	20	100
Entry	19	58	23	100
(iii) Häufigkeit Verabreden (Cramer-V = 0,019)				
Weiter ohne Zahlungsrück	22	56	22	100
Entry	28	47	25	100
(iv) Mitgliedschaft (Cramer-V = 0,011)				
Weiter ohne Zahlungsrück	9	82	9	100
Entry	12	78	10	100

Quelle: ECHP 1995 – 2001 (Version 2004). Gepoolte Daten (= alle Übergänge aller Personen). Entry=0: erneut nicht überschuldet. Entry = 1: Eintritt in Überschuldung. Eigene Berechnungen auf Personenebene mit ungewichteten Fallzahlen. Zahlen in []: ungewichtete absolute Fallzahlen in der Zelle unter 20 oder in der Rand-gruppe unter 50; leere []: absolute ungewichtete Fallzahlen zu gering. Rundungsdifferenzen sind möglich.

Tabelle 15: Zustandsveränderung nach Dynamik von subjektiver Überschuldung (einjährige Übergänge im Beobachtungszeitraum)

Zeilenprozent	Verbessert/ Erhöhung/ Eintritt	Gleich geblieben	Verschlechtert/ Verringert/ Austritt	%- Summe
(i) Zufriedenheit mit finanzieller Situation (Cramer-V = 0,019)				
Weiter nicht subj. übersch.	29	42	28	100
Entry	35	37	28	100
(ii) Allg. Gesundheitszustand (Cramer-V = 0,019)				
Weiter nicht subj. übersch.	18	62	20	100
Entry	20	56	24	100
(iii) Häufigkeit Verabreden (Cramer-V = 0,018)				
Weiter nicht subj. übersch.	22	57	22	100
Entry	25	50	25	100
(iv) Mitgliedschaft (Cramer-V = 0,014)				
Weiter nicht subj. übersch.	9	82	9	100
Entry	10	79	11	100

Quelle: ECHP 1995 – 2001 (Version 2004). Gepoolte Daten (= alle Übergänge aller Personen). Entry=0: erneut nicht überschuldet. Entry = 1: Eintritt in Überschuldung. Eigene Berechnungen auf Personenebene mit ungewichteten Fallzahlen. Zahlen in []: ungewichtete absolute Fallzahlen in der Zelle unter 20 oder in der Randgruppe unter 50; leere []: absolute ungewichtete Fallzahlen zu gering. Rundungsdifferenzen sind möglich.

Alternativ zur Darstellung der Veränderung der Werte dieser Variablen in Kreuztabellen kann für die ordinalskalierten Variablen (i) bis (iii) auch für jeden Wellenübergang mittels t-Test geprüft werden, ob die Differenz der durchschnittlichen Werte in t minus der durchschnittlichen Werte in t-1 sich signifikant zwischen der „Versuchsgruppe“ (entry) und der „Kontrollgruppe“ (weiterhin ohne objektive oder subjektive Überschuldung) unterscheidet. In Anknüpfung an die Fragestellung dieser Arbeit wird die Hypothese aufgestellt, dass für Personen, die zum Zeitpunkt t-1 in Überschuldung geraten, im Zeitpunkt t eine (stärkere) Verschlechterung bzw. eine geringere Verbesserung zu erwarten ist als für Personen, die weiterhin nicht überschuldet sind. Übersetzt in das Format der verwendeten Variablen (siehe oben) bedeutet dies, dass jeweils die durchschnittlichen Differenzbeträge für die Gruppe, die in Überschuldung gerät, signifikant niedriger sein müssten als für die Gruppe, die nicht in Überschuldung gerät. Für die Gruppe der Personen, die aus der Überschuldung austreten, gelten diese Hypothesen vice versa.

Die in Tabelle A 10 und Tabelle A 11) im Anhang dargestellten Analyseergebnisse zeigen für die untersuchten Variablen ein heterogenes Bild. Bei der **objektiven Überschuldung** entspricht das erwartete Vorzeichen nur bei der Zufriedenheit mit der finanziellen Situation sowie bei der Einschätzung des allgemeinen Gesundheitszustandes bei mehr als der Hälfte der Wellenübergänge für die Variable *entry* dem tatsächlichen Vorzeichen.

Allerdings sind die Unterschiede bei diesen Variablen nie bzw. nur einmal statistisch signifikant. Bei den **subjektiv Überschuldeten** finden sich ähnliche Ergebnisse.

In einem dritten Schritt wurden statisch ausschließlich die *Ausprägung* der interessierenden Variablen nach jedem Wellenübergang analysiert und mittels t-Test geprüft, ob der Mittelwert der jeweils betrachteten Variablen für die Gruppe der Personen, die in Haushalten leben, welche von t-1 auf t in objektive bzw. subjektive Überschuldung geraten, signifikant höher (bei der Eintrittsdynamik) liegt als für die Vergleichsgruppe (*entry* = 0). Vice versa wird für jene, die zum Zeitpunkt t gegenüber dem Zeitpunkt t-1 keine Überschuldung mehr aufweisen untersucht, ob die Mittelwerte niedriger sind als in der entsprechenden Vergleichsgruppe (*exit* = 0). Die Ergebnisse dieser Analyse finden sich in Tabelle 14 (objektive Überschuldung) und Tabelle 15 (subjektive Überschuldung)

Für die **objektive Überschuldung** in Tabelle 14 zeigt sich für alle betrachteten Variablen, dass bei der Mehrheit der betrachteten Jahre sowohl bei *entry* als auch bei *exit* das erwartete Vorzeichen der Mittelwertdifferenz mit dem tatsächlichen übereinstimmt. Für jede Variable findet sich zumindest ein signifikanter Unterschied. Bei der Mehrheit der Wellenübergänge sind diese Unterschiede allerdings nur bei der Zufriedenheit mit der finanziellen Situation signifikant, wobei dies bei der Betrachtung von Eintritt vs. Nicht-Eintritt insgesamt häufiger der Fall ist.

Statistisch eindeutige Ergebnisse finden sich – mit Ausnahme der Daten zur Häufigkeit des Verabredens mit FreundInnen oder Verwandten – in diesem Zusammenhang bei der **subjektiven Überschuldung**. Die erwartete Mittelwertdifferenz bei der Zufriedenheit mit der finanziellen Situation differenziert nach *entry* ist bei allen betrachteten Wellenübergängen signifikant. Darüber hinaus ergibt sich für alle fünf Jahre, dass Personen, die im Vergleich zum Vorjahr nicht mehr subjektiv überschuldet sind, ihren allgemeinen Gesundheitszustand signifikant besser bewerten als Personen, die weiterhin mit subjektiver Überschuldung konfrontiert sind.

Tabelle 16: Durchschnittliche Bewertung der finanziellen Situation und des subjektiven Gesundheitszustandes, sowie Häufigkeit sozialer Kontakte nach Entry bzw. Exit bei objektiver Überschuldung

Mittelwerte	Zufriedenheit mit finanzieller Situation		Allg. Gesundheitszustand		Häufigkeit Verabreden mit FreundInnen/Verwandten	
1996						
Entry=0	2,86	*	2,04		2,22	
Entry=1	3,60		2,13		2,35	
Exit=0	2,11		5,05	*	1,89	*
Exit=1	2,32		3,70		2,32	
1997						
Entry=0	2,90	*	2,04		2,22	*
Entry=1	3,39		2,24		2,61	
Exit=0	2,45	*	5,27	*	1,73	*
Exit=1	2,25		3,88		2,38	
1998						
Entry=0	2,88		2,06	*	2,19	
Entry=1	2,96		1,77		2,23	
Exit=0	2,58	*	4,46	*	2,27	
Exit=1	2,24		3,55		2,11	
1999						
Entry=0	2,83	*	2,04	*	2,17	*
Entry=1	3,74		2,46		2,23	
Exit=0	2,06	*	4,75	*	2,68	*
Exit=1	2,06		3,69		2,00	
2000						
Entry=0	2,88		2,04		2,19	*
Entry=1	3,10		2,03		1,87	
Exit=0	2,71	*	4,88	*	2,33	
Exit=1	2,35		3,55		2,19	
Häufigkeit: Erwartetes Vorzeichen der Mittelwertdifferenz signifikant						
Entry		3		1		2
Exit		4		4		1

Quelle: ECHP 1995 – 2001 (Version 2004). Eigene Berechnungen auf Personenebene mit ungewichteten Fallzahlen. Entry = 0: weiterhin nicht überschuldet. Entry = 1: Eintritt in Überschuldung. Exit = 0: weiterhin überschuldet. Exit = 1: Austritt aus Überschuldung. * signifikanter Unterschied (p-value < 0,05; T-Test für Mittelwert-differenz). Graue Farbschattierung: Erwartetes Vorzeichen des Differenzbetrages für Mittelwerte trifft zu.

Tabelle 17: Durchschnittliche Bewertung der finanziellen Situation und des subjektiven Gesundheitszustandes, sowie Häufigkeit sozialer Kontakte nach Entry bzw. Exit bei subjektiver Überschuldung

Mittelwerte	Zufriedenheit mit finanzieller Situation		Allg. Gesundheitszustand		Häufigkeit Verabreden mit FreundInnen/Verwandten	
1996						
Entry=0	2,83	*	2,04	*	2,22	*
Entry=1	3,93		2,25		2,46	
Exit=0	2,11		4,18	*	2,51	
Exit=1	2,27		3,68		2,24	
1997						
Entry=0	2,88	*	2,04		2,23	
Entry=1	3,66		2,15		2,20	
Exit=0	2,07		4,38	*	2,29	
Exit=1	2,05		3,61		2,39	
1998						
Entry=0	2,83	*	2,06	*	2,19	
Entry=1	3,98		2,27		2,23	
Exit=0	2,27	*	4,46	*	2,47	*
Exit=1	2,00		3,22		2,11	
1999						
Entry=0	2,79	*	2,04		2,17	
Entry=1	3,87		2,16		2,06	
Exit=0	2,31		4,61	*	2,25	
Exit=1	2,22		3,42		2,22	
2000						
Entry=0	2,84	*	2,04	*	2,19	
Entry=1	3,83		2,27		2,04	
Exit=0	2,32	*	4,45	*	2,28	
Exit=1	2,02		3,34		2,25	
Häufigkeit: Erwartetes Vorzeichen der Mittelwertdifferenz signifikant						
Entry		5		3		1
Exit		2		5		1

Quelle: ECHP 1995 – 2001 (Version 2004). Eigene Berechnungen auf Personenebene mit ungewichteten Fallzahlen. Entry = 0: weiterhin nicht überschuldet. Entry = 1: Eintritt in Überschuldung. Exit = 0: weiterhin überschuldet. Exit = 1: Austritt aus Überschuldung. * signifikanter Unterschied (p-value < 0,05; T-Test für Mittelwertdifferenz). Graue Farbschattierung: Erwartetes Vorzeichen des Differenzbetrages für Mittelwerte trifft zu.

7. Zusammenfassung und Diskussion

Die Fragestellungen dieses Working Papers fokussierten auf Überschuldungsauslöser, Überschuldungsverläufe und mögliche Auswirkungen von Überschuldung auf die betroffenen Personen. Vor dem Hintergrund unterschiedlicher Definitionen von Überschuldung wurden in den Analysen durchgehend zwei verschiedene Operationalisierungen von Überschuldung verwendet, von denen eine Variante auf die Illiquidität der Personen bzw. Haushalte abzielte (**objektive Überschuldung**) und die zweite Variante die subjektive Belastung durch Rückzahlungsverpflichtungen seitens der Privathaushalte berücksichtigte (**subjektive Überschuldung**).

Aufbauend auf einer Reihe von Studien, die überwiegend mittels qualitativer Forschungsmethodologie spezifische Formen von Überschuldungskarrieren identifizierten, wurde die Häufigkeit von linearen und zyklischen **Überschuldungsverläufen** in einer für die österreichischen Privathaushalte repräsentativen Längsschnittstichprobe, die sieben Jahre umfasst, untersucht. Die Mehrheit der überschuldeten Haushalte in der Stichprobe des ECHP war mit dieser Situation nur einmal während der Sieben-Jahres-Periode konfrontiert. Zyklische und lineare Überschuldungsverläufe treten bei der objektiven Überschuldung jeweils ca. gleich häufig auf (mit einer Inzidenz von jeweils ca. 1,5% in der Wohnbevölkerung), bei der subjektiven Überschuldung konnten etwas mehr zyklische Verläufe festgestellt werden.

Die Verwendung von Längsschnittdaten und entsprechender Analysemethoden ermöglichte die Untersuchung der Fragestellung nach dem Effekt unterschiedlicher **kritischer Ereignisse**, die Überschuldungssituationen erst auslösen. Im Mittelpunkt der Betrachtung standen die in der Literatur diskutierten kritischen Ereignisse „Arbeitslosigkeit“, „Geburt von Kindern“, „Beziehungsstatus“ (insbesondere geschieden/getrennt lebende Personen), sowie „Armutsgefährdung“. Die Ergebnisse der bivariaten und multivariaten Analysen zeigen, dass Arbeitslose, in Scheidung/Trennung lebende Personen und Personen, in deren Haushalt ein Kind geboren wird, im Folgejahr eine signifikant höhere Wahrscheinlichkeit haben, objektiv oder subjektiv überschuldet zu sein (im Vergleich zu Erwerbstätigen bzw. Verheirateten sowie Personen, in deren Haushalt kein Kind geboren wurde). Die Variable der Armutsgefährdung in t-1 hatte nur in den Modellen zur Erklärung der Wahrscheinlichkeit der subjektiven Überschuldung das erwartete positive signifikante Vorzeichen.

Entgegen den theoretischen Überlegungen waren sowohl in den Modellen zur subjektiven Überschuldung als auch zur objektiven Überschuldung die vermuteten Interaktionseffekte durchgehend insignifikant. Auf der Grundlage der in diesem Working Paper verwendeten Daten kann deshalb vorläufig nicht davon ausgegangen werden, dass Arbeitslosigkeit erst dann signifikant das Überschuldungsrisiko erhöht, wenn damit ein Rückgang des Äquivalenzeinkommens verbunden ist.

Anders ausgedrückt zeigt sich also der Effekt dieser beiden Variablen auf das Überschuldungsrisiko nicht erst bei ihrem Zusammenwirken, sondern für jede dieser beiden Variablen separat, unabhängig von der Ausprägung der anderen Variablen. An dieser Stelle ist aber anzumerken, dass diese Aussage nur für das Äquivalenzeinkommen gilt und dadurch mögliche Kompensationseffekte von im Haushalt lebenden PartnerInnen als Erklärung hierfür nicht berücksichtigt werden.

Die Verwendung des Äquivalenzeinkommens in der Analyse erschien dennoch angemessen, da die Überschuldungsvariablen auf Haushaltsebene gemessen wurden und diese Variable am ehesten die Haushaltsstruktur (Anzahl und Alter der Mitglieder) berücksichtigt, wodurch adäquate Einkommensvergleiche zwischen Personen (in unterschiedlichen Haushalten) gezogen werden können. Darüber hinaus war der Haupteffekt (im entsprechenden Modell ohne Interaktionsterme) der prozentuellen Veränderung dieser Einkommensvariable von t-1 auf t auf das objektive Überschuldungsrisiko wie erwartet signifikant negativ. Die Insignifikanz der Interaktionsvariablen zwischen der Anzahl von Kindern im Haushalt in t-1 und der Geburt eines Kindes in t-1 in Bezug auf die Wahrscheinlichkeit, in t in Überschuldung zu geraten, ist auch durch die einkommenserhöhenden Sozialtransfers bei der Geburt eines Kindes zu erklären. Untersucht wurde allerdings nur das Jahr nach der Geburt eines Kindes. Gerade im ersten Lebensjahr des Kindes wird allerdings für zwei bis drei Monate vor und nach der Geburt das Wochengeld ausbezahlt, das dem Gehalt der Mutter entspricht und sich auf Grund dieser Höhe nicht negativ auf das Haushaltseinkommen auswirken sollte, wie das dem Wochengeld folgende und i.d.R. geringere Kinderbetreuungsgeld sowie die Familienbeihilfe.

Die dritte Fragestellung bezog sich auf mögliche **Auswirkungen von Überschuldung** auf die Zufriedenheit mit der finanziellen Situation, den Gesundheitszustand und die soziale Teilhabe bzw. soziale Kontakte. Die durchgeführten Tests zeigen ein relativ heterogenes Bild: Bei der objektiven Überschuldung zeigten sich beim Vergleich des Ausmaßes der Verbesserung/Verschlechterung dieser Variablen zwischen Personen, die zum Zeitpunkt t weiterhin nicht überschuldet waren und Personen, die von t-1 auf t in Überschuldung geraten sind, nur bei der Zufriedenheit mit der finanziellen Situation und bei der Einschätzung des allgemeinen Gesundheitszustandes das erwartete Vorzeichen bei mehr als der Hälfte der Wellenübergänge. Allerdings waren die Unterschiede überwiegend insignifikant. Bei den subjektiv Überschuldeten finden sich ähnliche Ergebnisse.

Bei der Interpretation dieser Ergebnisse muss jedoch darauf hingewiesen werden, dass die Untersuchung der Auswirkungen einer Variablenveränderung an sehr strenge methodische Vorgehensweisen gebunden ist und im Grunde genommen, speziell bei Fragen zu Auswirkungen auf die subjektive Einschätzung der Gesundheit, ein echtes Experimental-Design (vgl. Schnell et al. 2005, S. 224ff) bzw. zumindest eine multivariate Modellierung erforderlich wäre, was jedoch über die Kernfragestellung dieser Arbeit hinausgeht.

Abschließend ist im Hinblick auf weiterführende Fragestellungen anzumerken, dass der vergleichsweise niedrige Modellfit der multivariaten Modelle und die Ambivalenz der eben diskutierten Ergebnisse zu den Auswirkungen verdeutlichen, dass in Bezug auf die Datenqualität eine detailliertere, komplexere und vollständigere Erhebung von Indikatoren (z.B. zur Konstruktion mehrdimensionaler Indices, ähnlich wie in der Armutsmessung oder der Erfassung von Variablen zur Arbeitslosigkeit etc.) zur Überschuldung vor dem Hintergrund bereits existierender Definitionen notwendig wäre, die über das ECHP hinausgehen, um so die Validität der Messvariablen (und damit letztlich auch die Möglichkeiten der Modellierung) zu erhöhen. Darüber hinaus wäre gerade zur Untersuchung von Überschuldungsverläufen eine Ausdehnung des Beobachtungszeitraumes hilfreich. Diese Aspekte würden auch die Verwendung einschlägiger Methoden, wie z. B. der Sequenzanalyse, ermöglichen.²⁵

8. Literatur

- Allen, Larissa N./Rose, Lawrence C. (2006): Financial survival analysis of defaulted debtors, in: Journal of the Operational Research Society 57/2006, S. 630-636
- Angel, Stefan/Einböck, Marina/Heitzmann, Karin (2009a): Politik gegen und Ausmaß der Überschuldung in den Ländern der Europäischen Union, Working Paper 01/2009 des Instituts für Sozialpolitik, Wirtschaftsuniversität Wien
- Angel, Stefan/Einböck, Marina/Heitzmann, Karin/Till-Tentschert, Ursula (2009b): Verschuldung, Überschuldung und finanzielle Ausgrenzung österreichischer Privathaushalte, in: Statistische Nachrichten 12/2009, S. 1104-1116
- Angele, Jürgen/Frank-Bosch, Birgit/Neuhäuser, Jenny (2008): Überschuldung privater Personen und Verbraucherinsolvenzen, in: Wirtschaft und Statistik 11/2008, S. 963-973
- ASB Schuldnerberatung GmbH (2007): Schuldenreport 2007, Wien
- ASB Schuldnerberatung GmbH (2009): Schuldenreport 2009, Wien
- Backert, Wolfram/Lechner, Götz (2000): ... und befreie uns von unseren Gläubigern, Baden-Baden
- Backert, Wolfram (2001): Armutsrisiko: Überschuldung, in: Barlösius, Eva/Ludwig- Mayerhofer, Wolfgang (Hrsg.): Die Armut der Gesellschaft, Opladen, S. 243-261

²⁵ Eine quantitative Sequenzanalyse wurde zu explorativen Zwecken im Rahmen der statistischen Analyse für dieses Working Paper zwar durchgeführt. Allerdings waren die Ergebnisse nicht verwertbar, da u.a. die Anzahl der Erhebungen (7 Wellen) zu gering war.

- Beer, Christian/Schürz, Martin (2007): Charakteristika der Verschuldung der privaten Haushalte in Österreich. Ist die Verschuldung ein Problem für die Finanzmarktstabilität? in: OENB (Hrsg.): Geldpolitik und Wirtschaft Quartal 02/2007, Wien, S. 62-83
- Bertola, Giuseppe/Hochguertel, Stefan (2005): Household debt and credit, o. O.
- Betti, Gianni/Dourmachin, Neil/Rossi, Mariacristina/Yin, Ya Ping (2007): Consumer over-indebtedness in the EU: measurement and characteristics, in: Journal of Economic Studies 2/34, S. 136-156
- Böhler, Eva/Letzel, Stefan (2007): Netzwerke der Gesundheitsprävention bei Schulden und Armut. Kurztitel: ASG-Studie (Armut, Schulden und Gesundheit), o.O.
- DeVaney Sharon A./Lyttton, Ruth H. (1995): Household Insolvency: A Review of Household Debt Repayment, Delinquency, and Bankruptcy, in: Financial Services Review 2/4, S. 137-156
- Duhaime, Gérard (2001): Le Cycle de surendettement, in: Recherches Sociographiques 42, S. 455-488
- Europäische Kommission (2008): Towards a common operational European definition of over-indebtedness. o.O.
- Filipp, Sigrun-Heide (1990): Ein allgemeines Modell für die Analyse kritischer Lebensereignisse, in: Philipp, Sigrun-Heide (Hrsg.): Kritische Lebensereignisse, 2. Auflage, München, S. 198-232
- Habl, Claudia (2009): Gesundheit und soziale Ungleichheit, in: Dimmel, Nikolaus/Heitzmann, Karin/Schenk, Martin (Hrsg.): Handbuch Armut in Österreich. Innsbruck, S. 172-183
- Hagen, Johann J. (1997): Zur Soziologie des Konsumentenkredits, in: Böhm, Renate/Hagen, Johann J./Bachinger-Herzberger, Claudia (Hrsg.): Verschuldet, Frankfurt am Main, S. 51-66
- Hauser, Richard/Strengmann-Kuhn, Richard (2004): Armut der älteren Bevölkerung in den Ländern der Europäischen Union. Bericht im Rahmen des Forschungsnetzwerks Alterssicherung/Verband Deutscher Rentenversicherungsträger. Band 54, Frankfurt am Main
- Herzog, Uta (2008): Die Zusammenhänge von Armut, psychischer Erkrankung und Überschuldung, in: BtPrax 2008/1, S. 7-10
- Heuberger, Richard (2003): Armutslagen in Österreich. Längsschnittbericht zu den Wellen 1 bis 7 (1995 – 2001), (ZAHLEN FÜR 1994 - 2000), Wien
- Hirsland, Andreas (1999): Schulden in der Konsumgesellschaft. Eine soziologische Analyse, Amsterdam

- Holzscheck, Knut/Hörmann, Günter/Daviter, Jürgen (1982): Die Praxis des Konsumentenkredits in der Bundesrepublik Deutschland. Eine empirische Untersuchung zur Rechtssoziologie und Ökonomie des Konsumentenkredits, Köln
- Knobloch, Michael/Reifner, Udo (2009): iff-Überschuldungsreport 2009. Überschuldung in Deutschland, o.O.
- Kohler, Ulrich/Kreuter, Frauke (2008): Datenanalyse mit STATA. Allgemeine Konzepte der Datenanalyse und ihre praktische Anwendung. 3. Auflage, München
- Korczak, Dieter/Ostermann, Birte/Salih, Amina/Leitner, Monika/Maas, Jörg (1997): Marktverhalten, Verschuldung und Überschuldung privater Haushalte in den neuen Bundesländern, Schriftenreihe des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend, Band 145, Stuttgart
- Korczak, Dieter (2001): Überschuldung in Deutschland zwischen 1988 und 1999. Gutachten im Auftrag des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend, Stuttgart/Berlin/Köln
- Korczak, Dieter (2003): Definitionen der Verschuldung und Überschuldung im europäischen Raum: Literaturrecherche im Auftrag des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend, o.O.
- Leibfried, Stephan/Leisering, Lutz/Buhr, Petra/Ludwig, Monika/Mädje, Eva/Olk, Thomas/Voges, Wolfgang/Zwick, Michael (1995): Zeit der Armut: Lebensläufe im Sozialstaat, Frankfurt am Main
- Leisering, Lutz/Müller, Rainer/Schumann, Karl F. (Hrsg.) (2001): Institutionen und Lebensläufe im Wandel: institutionelle Regulierungen von Lebensläufen, Weinheim
- Leisering, Lutz (2008): Dynamik von Armut, in: Huster, Ernst-Ulrich/ Boeckh, Jürgen/ Mogge-Grotjahn, Hildegard (Hrsg.): Handbuch Armut und soziale Ausgrenzung, Wiesbaden, S. 118-132
- Leitner, Christa (2004): The Situation of Unemployment and Overindebtedness in Austria, in: Moser, Michaela (Hrsg.): Overindebtedness as a Barrier to Labour Market Access in Europe. Challenges and Ways forward. Linz, S. 10-12.
- Maly, Alexander (2002): Tatort Banken: Österreich – Schuldenfalle Europas; eine Tatsachverdichtung, Wien
- Modigliani, Franco (1986): Life Cycle, Individual Thrift, and the Wealth of Nations, in: The American Economic Review 3/76, S. 297-313

- Möller, Michael (1994): Schulden der Verbraucher. Verbraucherverschuldung in der Bundesrepublik Deutschland als wachsendes gesellschaftliches Problem, Gießen
- Münster, Eva/Letzel, Stefan (2007): Überschuldung, Gesundheit und soziale Netzwerke. Expertise erstellt im Auftrag des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend, in: Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (Hrsg.): Materialien zur Familienpolitik. Lebenslagen von Familien und Kindern. Überschuldung privater Haushalte. Expertisen zur Erarbeitung des dritten Armuts- und Reichtumsberichtes der Bundesregierung. Nr. 22/2008, S. 55-128
- Rabe-Hesketh, Sophia/Skrondal, Anders (2008): Multilevel and Longitudinal Modeling Using Stata. 2. Auflage, College Station
- Reiter, Gerhard (1991): Kritische Lebensereignisse und Verschuldungskarrieren von Verbrauchern, Berlin
- Schmidt, Oliver (1995): Die Überschuldung privater Bankkunden. Ursachen der Zahlungsunfähigkeit und Schutzmaßnahmen bei Konsumentenkrediten, Berlin
- Schmitt, Stefan (1993): Verschuldungsverhalten als wirtschaftliches Problem. Ansätze einer Psychologie der Verschuldung am Beispiel der privaten Haushalte, Frankfurt am Main
- Schnell, Rainer/Hill, Paul B./Esser, Elke (2005): Methoden der empirischen Sozialforschung, 7. Auflage, München
- Schönbauer, Ulrich (1990): Konsumentenkredite: zwischen Wunderwelt und Offenbarungseid, Institut für Gesellschaftspolitik, Wien
- Schwarze, Uwe (1999): Institutionelle Problembearbeitung zwischen Sozialberatung und Finanzmanagement. Ergebnisse einer empirischen Analyse zu Wegen aus der Armut und privater Überschuldung, Arbeitspapier Nr. 55 des Sonderforschungsbereichs 186 der Universität Bremen, Bremen
- Schwarze, Uwe/Loerbroks, Katharina (2002): Schulden und Schuldnerberatung aus Sicht der Biographieforschung. Ein Beitrag zur Qualitätsentwicklung durch lebenslaufbezogene und systemische Perspektiven im sozialberuflichen Handeln, in: BAG-SB Informationen 4/2002, S. 30-39
- Statistik Austria (2008): Einkommen, Armut und Lebensbedingungen. Ergebnisse aus EUSILC 2006, Wien

Statistik Austria (2009): Einkommen, Armut und Lebensbedingungen. Ergebnisse aus EUSILC 2007, Wien

Streuli, Elisa (2003): In Ermangelung finanzieller Ressourcen: Privatverschuldung in der Schweiz, in: Swiss Journal of Sociology 2/29, S. 293-317

Zimmermann, Gunter E. (2007): Wer ist überschuldet und was sind die Ursachen der Überschuldung?, in: SCHUFA Holding AG (Hrsg.): Schuldenkompass 2007. Empirische Indikatoren der privaten Ver- und Überschuldung in Deutschland, Wiesbaden, S. 91-116

Web-Links:

<http://ec.europa.eu/social/main.jsp?catId=751&langId=de>, 15.12.2010

<http://www.iccr-international.org/echp/>, 15.10.2010

Verwendete Sekundär-Daten

ECHP 1995 – 2001 (Version 2004) - Primärdaten und Schlüsselvariablen Welle 1 bis 7.

9. Anhang

9.1 Begriffsdefinitionen

Als **Beschäftigte** gelten alle Personen, die aktuell mindestens 15 Stunden in der Woche beschäftigt sind, oder zumindest eine Stunde in der letzten Woche gearbeitet haben.

Zu den **Arbeitslosen** werden auch Arbeitsuchende gezählt, die entweder ein Arbeitsamt kontaktierten oder aktive Schritte, eine Arbeit zu finden, unternommen haben, und in den nächsten 2 Wochen, im Falle eines Jobangebots, verfügbar wären.

Für alle anderen Befragten wird die Frage nach dem **Hauptbeschäftigungsstatus** im betreffenden Jahr zur Klassifikation herangezogen (subjektive Beurteilung durch Befragte).

Ist von „**armutsgefährdeten**“ **Personen** die Rede, so sind damit alle Personen gemeint, deren äquivalisiertes Haushaltseinkommen nicht einmal 60% des Medians des äquivalisierten Haushaltseinkommens in der Bevölkerung beträgt (= Armutsgefährdungsschwelle im jeweiligen Bezugsjahr des ECHP). Das Äquivalenzeinkommen wird mittels der „modifizierten“ OECD-Skala (vgl. Hauser/Strengmann-Kuhn 2004) aus dem gesamten Nettohaushaltseinkommen (inkl. Sozialleistungen und Pensionen) berechnet. Der Betrag für die Armutsgefährdungsschwelle liegt z.B. für das Jahr 2000 bei 9.724 Euro pro Jahr für einen Einpersonenhaushalt.

9.2 Tabellen

Tabelle A1: Zeitstruktur von Verschuldung und Überschuldung, absolute Häufigkeiten (Fallzahlen)

n (Personen)		Objektive Überschuldung	Subjektive Überschuldung	Verschuldung
Niemals betroffen		4.912	4.598	2.121
Einmalig betroffen		321	416	497
Mehrals betr.	Davon linear	67	139	2.017
	Davon zyklisch	54	201	719
Summe		5.354	5.354	5.354

Quelle: ECHP 1995 bis 2001 (Version 2004). Eigene Berechnungen. Ungewichtete Fallzahlen.


```
Number of obs    =      3835
LR chi2(15)     =      63,92
Prob > chi2      =      0,0000
Pseudo R2       =      0,1499
```

Pseudo R2 = 0,1499

entry1999	Odds Ratio	Std. Err.	z	P> z	[95% Conf. Interval]	
p98age	1,002199	,0175055	0,13	0,900	,9684692	1,037103
poor98	1,603263	,8812427	0,86	0,390	,5459302	4,708392
pct_epi~1999	,9790691	,0063716	-3,25	0,001	,9666603	,9916733
_Ip98staak_2	2,325185	,1431284	1,37	0,170	,6958155	7,769996
_Ip98staak_3	1,14753	,7612057	0,21	0,836	,3126985	4,211166
_Ip98staak_4	1,294478	,5658162	0,59	0,555	,5495842	3,048982
_Ip98staak_7	2,7462	3,070535	0,90	0,366	,3069029	24,5733
_Imaritals~2	2,686711	1,573896	1,69	0,092	,8522766	8,469569
_Imaritals~3	(omitted)					
_Imaritals~4	,769994	,3935172	-0,51	0,609	,2827924	2,096558
_Imaritals~9	(omitted)					
newborn~1999	7,750195	4,052198	3,92	0,000	2,781384	21,59555
h98zk27	1,466697	,989469	2,82	0,005	1,124297	1,913374
_Ih98ber_r_2	1370060	9,45e+08	0,02	0,984	0	.
_Ih98ber_r_3	7179609	9,95e+09	0,02	0,982	0	.
_Ih98ber_r_4	298860,4	2,06e+08	0,02	0,985	0	.
_Ih98ber_r_5	5344584	3,69e+09	0,02	0,982	0	.
p98gas	(omitted)					

Note: 321 failures and 0 successes completely determined.

```
Number of obs    =      4104
LR chi2(14)      =      10,82
Prob > chi2       =      0,7005
Pseudo R2        =      0,0275
```

Pseudo R2 = 0,0275

entry2000	Odds Ratio	Std. Err.	z	P> z	[95% Conf. Interval]	
p99age	1,00777	,018732	0,42	0,677	,9717171	1,045161
poor99	,521628	,3986932	-0,85	0,395	,1166182	2,333218
pct_epi~2000	1,003395	,0044223	0,77	0,442	,9947648	1,01211
_Ip99staak_2	1,203271	1,248435	0,18	0,858	,1574753	9,19421
_Ip99staak_3	,5581816	,3889809	-0,84	0,403	,1424286	2,187529
_Ip99staak_4	,7088612	,3698528	-0,66	0,510	,254942	1,970974
_Ip99staak_7	(omitted)					
_Imaritals~2	1,691413	1,298438	0,68	0,494	,3756748	7,615302
_Imaritals~3	3,932769	2,480669	2,17	0,030	1,142317	13,53973
_Imaritals~4	1,457834	,761366	0,72	0,470	,5237949	4,057469
newbor~2000b	(omitted)					
h99zk27	1,050043	,1696996	0,30	0,763	,7649666	1,441357
_Ih99ber_r_2	1,858514	1,406771	0,82	0,413	,4215637	8,193483
_Ih99ber_r_3	,7762408	,9810778	-0,20	0,841	,0651894	9,243064
_Ih99ber_r_4	,822925	,783107	-0,20	0,838	,1274515	5,313438
_Ih99ber_r_5	(omitted)					
p99gas	1,635642	1,69695	0,47	0,635	,2140829	12,49668


```
Number of obs    =    3835
LR chi2(16)      =    64,09
Prob > chi2       =    0,0000
Pseudo R2        =    0,1503
```

Pseudo R2 = 0,1503

entry1999	Odds Ratio	Std. Err.	z	P> z	[95% Conf. Interval]	
p98age	1,003619	,0179408	0,20	0,840	,9690643	1,039405
poor98	1,58838	,8740093	0,84	0,400	,5402307	4,670138
pct_epi~1999	,9791947	,0063677	-3,23	0,001	,9667936	,991755
_Ip98staak_2	2,306668	1,423263	1,35	0,176	,6882971	7,730264
_Ip98staak_3	1,1562	,7669748	0,22	0,827	,3150517	4,243112
_Ip98staak_4	1,28941	,562777	0,58	0,560	,5481193	3,033243
_Ip98staak_7	2,690783	3,013303	0,88	0,377	,2996754	24,16052
_ia_h98z~1999	,8556399	,331782	-0,40	0,688	,4001566	1,829583
_imaritals~2	2,710622	1,592029	1,70	0,090	,8573	8,570478
_imaritals~3	(omitted)					
_imaritals~4	,7971475	,4141707	-0,44	0,663	,2879276	2,206958
_imaritals~9	(omitted)					
newborn~1999	10,76477	10,15776	2,52	0,012	1,693564	68,42395
_h98zkz7	1,503947	,2231404	2,75	0,006	1,124449	2,011524
_Ih98ber_r_2	1,886260	1,67e+09	0,02	0,987	0	.
_Ih98ber_r_3	1,00e+07	8,88e+09	0,02	0,985	0	.
_Ih98ber_r_4	409750,5	3,63e+08	0,01	0,988	0	.
_Ih98ber_r_5	7661086	6,79e+09	0,02	0,986	0	.
p98gas	(omitted)					

Note: 337 failures and 0 successes completely determined.

```
Number of obs    =      4104
LR chi2(14)      =      10,82
Prob > chi2       =      0,7005
Pseudo R2        =      0,0275
```

Pseudo R2 = 0,0275

entry2000	Odds Ratio	Std. Err.	z	P> z	[95% Conf. Interval]	
p99age	1,00777	,018732	0,42	0,677	,9717171	1,045161
poor99	,521628	,3986932	-0,85	0,395	,1166182	2,333218
pct_epi~2000	1,003395	,0044223	0,77	0,442	,9947648	1,0121
_Ip99staak_2	1,203271	1,248435	0,18	0,852	,1547573	9,19421
_Ip99staak_3	,5581816	,3889809	-0,84	0,403	,1424286	2,187529
_Ip99staak_4	,7088612	,3698528	-0,66	0,510	,254942	1,970974
_Ip99staak_7	(omitted)					
ia_h99z~2000	(omitted)					
_Imaritals~2	1,691413	1,298438	0,68	0,494	,3756748	7,615302
_Imaritals~3	3,932769	2,480669	2,17	0,030	1,142317	13,53973
_Imaritals~4	1,457834	,761366	0,72	0,470	,5237949	4,057469
newbor~2000b	(omitted)					
h99zk27	1,050043	,1696996	0,30	0,763	,7649666	1,441357
_Ih99ber_r_2	1,858514	1,406771	0,82	0,413	,4215637	8,193483
_Ih99ber_r_3	,7762408	,9810778	-0,20	0,841	,0651894	9,243064
_Ih99ber_r_4	,822925	,783107	-0,20	0,838	,1274515	5,313438
_Ih99ber_r_5	(omitted)					
p99gas	1,635642	1,69695	0,47	0,635	,2140829	12,49668

Logistic regression	Number of obs	=	3939
	LR chi2(16)	=	23,68
	Prob > chi2	=	0,0968
Log likelihood = -229,67252	Pseudo R2	=	0,0490

entry1997	Odds Ratio	Std. Err.	z	P> z	[95% Conf. Interval]	
p96age	,9930337	,0165467	-0,42	0,675	,9611265	1,026
poor96	1,563926	,846346	0,83	0,409	,5414688	4,517091
pct_epi~1997	,9906368	,0058438	-1,59	0,111	,9792491	1,002157
_Ip96staak_2	4,32681	,121585	2,99	0,003	1,654985	11,31205
_Ip96staak_3	1,209698	,7279757	0,32	0,752	,3719107	3,934735
_Ip96staak_4	,9290714	,4185039	-0,16	0,870	,3842571	2,246434
_Ip96staak_7	(omitted)					
i~6_epicdndyn	1,001766	,0125366	0,14	0,888	,9774939	1,026641
_Imaritals~2	,9553213	,7210564	-0,06	0,952	,2176108	4,193904
_Imaritals~3	1,107007	,8733385	0,13	0,897	,2358425	5,196119
_Imaritals~4	1,082308	,4851455	0,18	0,860	,4495721	2,60557
newborn~1997	,8874999	,6743834	-0,16	0,875	,2001541	3,935231
_h96zk27	,7776661	,1174815	-1,66	0,096	,5783659	1,045644
_Ih96ber_r_2	,8087745	,381725	-0,45	0,653	,3206844	2,039571
_Ih96ber_r_3	,375096	,3292118	-1,12	0,264	,067153	2,095171
_Ih96ber_r_4	,1996481	,1602018	-2,01	0,045	,0414231	,9622486
_Ih96ber_r_5	(omitted)					
p96gas	2,95597	1,946173	1,65	0,100	,8133545	10,74287

Logistic regression	Number of obs	=	4056
	LR chi2(16)	=	24,74
	Prob > chi2	=	0,0746
Log likelihood = -234,93995	Pseudo R2	=	0,0500

entry1998	Odds Ratio	Std. Err.	z	P> z	[95% Conf. Interval]	
p97age	,9745103	,0170804	-1,47	0,141	,9416019	1,008569
poor97	1,470958	,6987609	0,81	0,417	,5797585	3,7321
pct_epi~1998	,9993199	,0049364	-0,14	0,890	,9896914	1,009042
_Ip97staak_2	,6497016	,6778384	-0,41	0,679	,0840716	5,020867
_Ip97staak_3	1,562503	,9747345	0,72	0,474	,4600623	5,306705
_Ip97staak_4	,8009069	,3428697	-0,52	0,604	,3640837	1,853459
_Ip97staak_7	(omitted)					
i~7_epicndyn	,9606308	,0279487	-1,38	0,167	,9073848	1,017001
_Imaritals~2	3,670144	1,848579	2,55	0,011	1,348497	9,988677
_Imaritals~3	2,13253	,1778181	1,11	0,265	,5632718	8,073695
_Imaritals~4	,717564	,3452332	-0,69	0,490	,279468	1,842423
_Imaritals~9	(omitted)					
newborn~1998	,6328292	,6518588	-0,44	0,657	,0840405	4,765234
h97zk27	1,370082	,1715984	2,51	0,012	1,071856	1,751285
_Ih97ber_r_2	1,115375	,5642918	0,22	0,829	,4137903	3,006504
_Ih97ber_r_3	1,885167	,1431838	0,83	0,404	,4254396	8,353372
_Ih97ber_r_4	,8460153	,6935641	-0,20	0,838	,1696534	4,218849
_Ih97ber_r_5	(omitted)					
p97gas	1,377808	1,144182	0,39	0,700	,2705948	7,015485

51

```
Number of obs   =      3835
LR chi2(16)     =      63,99
Prob > chi2     =      0,0000
Pseudo R2      =      0,1501
```

Pseudo R2 = 0,1501

entry1999	Odds Ratio	Std. Err.	z	P> z	[95% Conf. Interval]	
p98age	1,001939	,0175289	0,11	0,912	,9681651	1,036891
poor98	1,632323	,9025522	0,89	0,375	,552474	4,82287
pct_epi~1999	,9796593	,0067558	-2,98	0,003	,9665072	,9929904
_Ip98staak_2	2,249698	1,426652	1,28	0,201	,6491314	7,796789
_Ip98staak_3	1,143205	,7589787	0,20	0,840	,3111772	4,199914
_Ip98staak_4	1,290968	,5646649	0,58	0,559	,5477757	3,042482
_Ip98staak_7	2,745473	,3069014	0,90	0,366	,3069769	24,55437
i~8_epicndyn	,9945126	,0207543	-0,26	0,792	,9546555	1,036034
_Imaritals~2	2,677801	1,570453	1,68	0,093	,8483463	8,452466
_Imaritals~3	(omitted)					
_Imaritals~4	,7644156	,3915604	-0,52	0,600	,2801008	2,086146
_Imaritals~9	(omitted)					
newborn~1999	7,777438	4,068656	3,92	0,000	2,789605	21,68356
h98zk27	1,463632	,1987816	2,80	0,005	1,121571	1,910016
_Ih98ber_r_2	3691321	5,94e+09	0,01	0,993	0	.
_Ih98ber_r_3	1,95e+07	3,14e+10	0,01	0,992	0	.
_Ih98ber_r_4	806379	1,30e+09	0,01	0,993	0	.
_Ih98ber_r_5	1,48e+07	2,38e+10	0,01	0,992	0	.
p98gas	(omitted)					

Note: 365 failures and 0 successes completely determined.

```
Number of obs    =      4104
LR chi2(15)      =      11,50
Prob > chi2       =      0,7167
Pseudo R2        =      0,0292
```

Pseudo R2 = 0,0292

entry2000	Odds Ratio	Std. Err.	z	P> z	[95% Conf. Interval]	
p99age	1,007916	,0187175	0,42	0,671	,9718898	1,0452777
poor99	,5248699	,4011357	-0,84	0,399	,1173585	2,347409
pct_epi~2000	1,003946	,0042846	0,92	0,356	,9955831	1,012379
_Ip99staak_2	1,079687	1,276925	0,06	0,948	,1063159	10,96472
_Ip99staak_3	,555693	,3877641	-0,84	0,400	,1414605	2,181932
_Ip99staak_4	,7041675	,3674988	-0,67	0,502	,253187	1,958441
_Ip99staak_7	(omitted)					
i~9_epicndyn	,9765048	,0294004	-0,79	0,430	,9205483	1,035863
_Imaritals~2	1,64957	1,277194	0,65	0,518	,3616767	7,523519
_Imaritals~3	3,936163	2,483384	2,17	0,030	1,142977	13,55529
_Imaritals~4	1,465664	,7649681	0,73	0,464	,5269507	4,076605
newbor~2000b	(omitted)					
h99zk27	1,053745	,1702186	0,32	0,746	,7677773	1,446225
_Ih99ber_r_2	1,864938	1,412489	0,82	0,411	,4226408	8,229196
_Ih99ber_r_3	,8146023	1,029387	-0,16	0,871	,06844	9,695757
_Ih99ber_r_4	,8303208	,7905918	-0,20	0,845	,1284613	5,366849
_Ih99ber_r_5	(omitted)					
p99gas	1,558308	1,624854	0,43	0,671	,201884	12,02831

Logistic regression

Number of obs = 3835
 LR chi2(16) = 63,93
 Prob > chi2 = 0,0000
 Pseudo R2 = 0,1500

Log likelihood = -181,19289

entry1999	Odds Ratio	Std. Err.	z	P> z	[95% Conf. Interval]
p98age	1,002142	,0175324	0,12	0,903	,9683613 1,037101
poor98	1,600197	,8813197	0,85	0,393	,543711 4,709542
pct_epi~1999	,9790541	,0063808	-3,25	0,001	,9666275 ,9916405
_Ip98staak_2	2,257325	1,75648	1,05	0,295	,4911943 10,37373
_Ip98staak_3	1,156286	,7795839	0,22	0,829	,3084418 4,33468
_Ip98staak_4	1,298084	,5701327	0,59	0,553	,5488397 3,070152
_Ip98staak_7	2,760763	3,095282	0,91	0,365	,306682 24,8525
ia_98so~1998	1,078231	1,28191	0,06	0,949	,1048859 11,08425
_Imaritals~2	2,691211	1,57799	1,69	0,091	,8527982 8,492766
_Imaritals~3	(omitted)				
_Imaritals~4	,7680068	,3937187	-0,51	0,607	,2811879 2,097653
_Imaritals~9	(omitted)				
newborn~1999	7,740059	4,049685	3,91	0,000	2,775787 21,58253
h98zk27	1,466058	,199104	2,82	0,005	1,123441 1,913163
_Ih98ber_r_2	,3847780	6,57e+09	0,01	0,993	0 .
_Ih98ber_r_3	1,99e+07	3,39e+10	0,01	0,992	0 .
_Ih98ber_r_4	834613,2	1,43e+09	0,01	0,994	0 .
_Ih98ber_r_5	1,50e+07	2,56e+10	0,01	0,992	0 .
p98gas	(omitted)				

Note: 367 failures and 0 successes completely determined.

Logistic regression

Number of obs = 4083
 LR chi2(14) = 10,70
 Prob > chi2 = 0,7092
 Pseudo R2 = 0,0272

Log likelihood = -191,30615

entry2000	Odds Ratio	Std. Err.	z	P> z	[95% Conf. Interval]
p99age	1,008093	,0187548	0,43	0,665	,9719968 1,045531
poor99	,5261945	,4019077	-0,84	0,401	,1177601 2,351227
pct_epi~2000	1,003425	,0043931	0,78	0,435	,9948519 1,012073
_Ip99staak_2	1,350374	1,396308	0,29	0,771	,1779503 10,2473
_Ip99staak_3	,5504513	,3836731	-0,86	0,392	,1404166 2,157841
_Ip99staak_4	,7041169	,3678858	-0,67	0,502	,2528776 1,960555
_Ip99staak_7	(omitted)				
ia_99so~1999	(omitted)				
_Imaritals~2	1,686252	1,294629	0,68	0,496	,3744622 7,59341
_Imaritals~3	3,897386	2,456067	2,16	0,031	1,133341 13,40251
_Imaritals~4	1,468877	,7677313	0,74	0,462	,5273415 4,091467
newbor~2000b	(omitted)				
h99zk27	1,05005	,1696498	0,30	0,762	,7650444 1,441229
_Ih99ber_r_2	1,854748	1,403647	0,82	0,414	,4208306 8,174522
_Ih99ber_r_3	,8743778	1,104968	-0,11	0,915	,0734546 10,40828
_Ih99ber_r_4	,8262299	,7865014	-0,20	0,841	,1278877 5,337934
_Ih99ber_r_5	(omitted)				
p99gas	1,623912	1,685372	0,47	0,640	,2123956 12,41593

Tabelle A 6: Logistische Regressionsmodelle für subjektive Überschuldung für einzelne Wellenübergänge, ohne Interaktion³⁰

Logistic regression Number of obs = 3956
 LR chi2(16) = 54,73
 Prob > chi2 = 0,0000
 Log likelihood = -383,14547 Pseudo R2 = 0,0667

entry1997	Odds Ratio	Std. Err.	z	P> z	[95% Conf. Interval]
p96age	,9888715	,0124334	-0,89	0,373	,9648004 1,013543
poor96	1,503232	,5422477	1,13	0,258	,7412754 3,048404
pct_epi~1997	,9978551	,0034567	-0,62	0,535	,9911031 1,004653
_lp96staak_2	1,763662	,8249026	1,21	0,225	,7051642 4,411036
_lp96staak_3	,5973545	,3195572	-0,96	0,335	,2093527 1,704456
_lp96staak_4	,853112	,2612412	-0,52	0,604	,4681121 1,554756
_lp96staak_7	2,05149	1,576432	0,94	0,350	,4549654 9,2504
_imaritals~2	3,094468	1,256098	2,78	0,005	1,396589 6,856516
_imaritals~3	2,245008	1,206257	1,51	0,132	,7831805 6,435376
_imaritals~4	,597403	,2190706	-1,40	0,160	,2911573 1,225765
newborn~1997	,9415533	,4706683	-0,12	0,904	,3534615 2,508117
h96zk27	1,347199	,1210081	3,32	0,001	1,129731 1,606528
_lh96ber_r_2	,9476322	,3221419	-0,16	0,874	,4867197 1,845018
_lh96ber_r_3	,7837687	,5059032	-0,38	0,706	,2211865 2,777265
_lh96ber_r_4	,4263644	,2890668	-1,26	0,209	,1128971 1,610197
_lh96ber_r_5	(omitted)				
p96gas	2,912359	1,3118	2,37	0,018	1,204599 7,041212

Logistic regression Number of obs = 4036
 LR chi2(16) = 63,51
 Prob > chi2 = 0,0000
 Log likelihood = -490,7685 Pseudo R2 = 0,0608

entry1998	Odds Ratio	Std. Err.	z	P> z	[95% Conf. Interval]
p97age	,99212	,0099929	-0,79	0,432	,9727263 1,0119
poor97	1,591511	,4684086	1,58	0,114	,8938952 2,833562
pct_epi~1998	,9997181	,0029973	-0,09	0,925	,9938609 1,00561
_lp97staak_2	1,964337	,8751109	1,52	0,130	,8203632 4,70355
_lp97staak_3	1,211857	,4523245	0,51	0,607	,5830974 2,518614
_lp97staak_4	1,277423	,3209727	0,97	0,330	,7806511 2,090319
_lp97staak_7	,7641468	,7897469	-0,26	0,795	,1007996 5,792885
_imaritals~2	2,935732	1,083174	2,92	0,004	1,424476 6,05031
_imaritals~3	1,761617	,7477364	1,33	0,182	,7666736 4,047741
_imaritals~4	,942892	,2765394	-0,20	0,841	,5306575 1,675366
_imaritals~9	(omitted)				
newborn~1998	2,72073	,9849436	2,76	0,006	1,338253 5,53137
h97zk27	1,301525	,1045399	3,28	0,001	1,111945 1,523428
_lh97ber_r_2	,4459258	,1124448	-3,20	0,001	,2720341 ,7309739
_lh97ber_r_3	,6086791	,2661525	-1,14	0,256	,258339 1,434124
_lh97ber_r_4	,2463481	,1153309	-2,99	0,003	,0984122 ,6166657
_lh97ber_r_5	(omitted)				
p97gas	,6980604	,5190148	-0,48	0,629	,162561 2,997573

³⁰ P96age = Alter, poor96 = Armutsgefährdung, pce_epi~1997 = %-Veränderung des Äquivalenzeinkommens, _lp96staak_2 = arbeitslos, _lp96staak_3 = Pension, _lp96staak_4 = In Ausbildung oder überwiegend im Haushalt, _lp96staak_7 = Status unbekannt, _imaritals~2 = getrennt oder geschieden, _imaritals~3 = verwitwet, _imaritals~4 = niemals verheiratet, newborn~1997 = Kind geboren im Haushalt, h96zk27 = Anzahl der Kinder unter 27 im HH, _lh96ber_r_2 = selbständig oder unselbständig (Referenzgruppe ist hier im Gegensatz zu den gepoolten Modellen ein „gemischter Status“), _lh96ber_r_3 = Sozialleistungsempfänger, _lh96ber_r_4 = Pension, _lh96ber_r_5 = Sonstige, p96gas = Nicht EU/EFTA-BürgerIn; Analog für alle anderen Modelle

```
Number of obs   =      4119
LR chi2(16)     =      51,77
Prob > chi2     =      0,0000
Pseudo R2      =      0,0683
```

Pseudo R2 = 0,0683

entry1999	Odds Ratio	Std. Err.	z	P> z	[95% Conf. Interval]	
p98age	,9945999	,0131939	-0,41	0,683	,9690736	1,0207999
poor98	1,136336	,4866595	0,30	0,765	,4908653	2,63058
pct_epi~1999	,9922414	,0042001	-1,84	0,066	,9840435	1,000508
_Ip98staak_2	2,553692	1,179355	2,03	0,042	1,032913	6,313546
_Ip98staak_3	,8991293	,4464998	-0,21	0,830	,3397214	2,3769696
_Ip98staak_4	,8662482	,4295436	-0,42	0,674	,4439565	1,690224
_Ip98staak_7	1,576498	1,663621	0,43	0,666	,1992743	12,47198
_Imaritals~2	3,174579	1,28766	2,85	0,004	1,43359	7,029868
_Imaritals~3	,7082898	,5423434	-0,45	0,652	,1579207	3,17675
_Imaritals~4	,6690505	,2569344	-1,05	0,295	,3151907	1,420183
_Imaritals~9	(omitted)					
newborn~1999	,4133978	,4218305	-0,87	0,387	,0559504	3,054449
h98kz27	1,249982	,1282293	2,18	0,030	1,022312	1,528355
_Ih98ber_r_2	,5586936	,1861429	-1,75	0,081	,2907866	1,073428
_Ih98ber_r_3	,1353352	,1451019	-1,87	0,062	,0165574	1,106727
_Ih98ber_r_4	,2707041	,1659972	-2,13	0,033	,081383	,9004431
_Ih98ber_r_5	(omitted)					
p98gas	4,27929	2,008384	3,10	0,002	1,705612	10,73651

```
Number of obs   =    3917
LR chi2(15)     =    69,70
Prob > chi2     =    0,0000
Pseudo R2      =    0,0971
```

Pseudo R2 = 0,0971

entry2000	Odds Ratio	Std. Err.	z	P> z	[95% Conf. Interval]	
p99age	,9900324	,0129574	-0,77	0,444	,9649592	1,015757
poor99	2,034105	,6948299	2,08	0,038	1,041385	3,973153
pct_epi~2000	1,00432	,0026099	1,66	0,097	,9992173	1,009448
_Ip99staak_2	2,68878	1,503684	1,77	0,077	,985167	8,046082
_Ip99staak_3	,832068	,4551538	-0,34	0,737	,2847991	2,430967
_Ip99staak_4	1,616908	,4969184	1,56	0,118	,8852968	2,953126
_Ip99staak_7	1,847658	1,97128	0,58	0,565	,2282803	14,9546
_Imaritals~2	4,918638	1,939283	4,04	0,000	2,271118	10,65247
_Imaritals~3	2,251951	1,2684	1,44	0,150	,7466617	6,791941
_Imaritals~4	,7398567	,2873549	-0,78	0,438	,3455789	1,583974
newbor~2000b	1,57165	,9702031	0,73	0,464	,4687018	5,270056
_h99zk27	1,134016	,1195659	1,19	0,233	,9223001	1,394333
_Ih99ber_r_2	,4954151	,1630664	-2,13	0,033	,2598935	,9443718
_Ih99ber_r_3	(omitted)					
_Ih99ber_r_4	,0966536	,0689129	-3,28	0,001	,0238958	,390944
_Ih99ber_r_5	(omitted)					
p99gas	4,901151	2,35064	3,31	0,001	1,914492	12,54708


```
Number of obs   =      4119
LR chi2(17)     =      52,39
Prob > chi2     =      0,0000
Pseudo R2      =      0,0692
```

Pseudo R2 = 0,0692

entry1999	Odds Ratio	Std. Err.	Z	P> Z	[95% Conf. Interval]
p98age	,9951446	,0132485	-0,37	0,715	,969514 1,021453
poor98	1,136756	,4869084	0,30	0,765	,4909881 2,318666
pct_epi~1999	,992217	,0041897	-1,85	0,064	,9840391 1,000463
_Ip98staak~2	2,544735	1,176163	2,02	0,043	1,028542 6,295998
_Ip98staak~3	,892568	,4440011	-0,23	0,819	,3366803 2,366274
_Ip98staak~4	,8601105	,2934198	-0,44	0,659	,4073111 1,678552
_Ip98staak~7	1,578315	1,666085	0,43	0,666	,1993687 12,49483
ia_h92z~1999	,4986934	,5366349	-0,64	0,523	,0588739 4,224197
_Imaritals~2	3,196457	1,297494	2,86	0,004	1,442621 7,082448
_Imaritals~3	,7108558	,54444	-0,45	0,656	,1584333 3,189148
_Imaritals~4	,6757263	,2600218	-1,02	0,308	,3178524 1,436534
_Imaritals~9	(omitted)				
newborn~1999	1,142936	1,726046	0,09	0,930	,0592312 22,05434
h98kz27	1,265102	1,313287	2,27	0,023	1,032199 1,550557
_Ih98ber_r_2	,5632975	,1878459	-1,72	0,085	,2930104 1,082911
_Ih98ber_r_3	,1377751	,1474757	-1,85	0,065	,0168411 1,127126
_Ih98ber_r_4	,2749722	,1686211	-2,11	0,035	,0826622 ,9146834
_Ih98ber_r_5	(omitted)				
p98gas	4,272119	2,005507	3,09	0,002	1,702373 10,72092

```
Number of obs    =    3917
LR chi2(16)     =    72,45
Prob > chi2      =    0,0000
Pseudo R2       =    0,1009
```

Pseudo R2 = 0,1009

entry2000	Odds Ratio	Std. Err.	z	P> z	[95% Conf. Interval]	
p99age	,9920539	,013094	-0,60	0,546	,9667191	1,018053
poor99	2,138378	,7321983	2,22	0,026	1,093015	4,18353
pct_epi~2000	1,004304	,0026122	1,65	0,099	,9991975	1,009437
_Ip99staak_2	2,679312	1,504004	1,76	0,079	,891682	8,050754
_Ip99staak_3	,8187866	,4485768	-0,36	0,715	,279792	2,396107
_Ip99staak_4	1,620481	,4982927	1,57	0,116	,8869563	2,96064
_Ip99staak_7	1,831197	1,953571	0,57	0,571	,2262821	14,81904
ia_h99z~2000	,4275757	,2480051	-1,46	0,143	,137181	1,332699
_Imaritals~2	5,207478	2,071875	4,15	0,000	2,387612	11,35772
_Imaritals~3	2,146651	1,214672	1,35	0,177	,7081306	6,50743
_Imaritals~4	,7742423	,3007542	-0,66	0,510	,3615996	1,657776
newbor~2000b	5,90863	5,155981	2,04	0,042	1,068347	32,67843
h99zk27	1,179698	,1270972	1,53	0,125	,9551351	1,457058
_Ih99ber_r_2	,4872624	,1608794	-2,18	0,029	,2551066	,9306881
_Ih99ber_r_3	(omitted)					
_Ih99ber_r_4	,0983735	,070325	-3,24	0,001	,0242311	,3993769
_Ih99ber_r_5	(omitted)					
p99gas	4,897261	2,355124	3,30	0,001	1,908117	12,56902


```
Number of obs   =      4119
LR chi2(17)     =      51,78
Prob > chi2     =      0,0000
Pseudo R2      =      0,0684
```

Pseudo R2 = 0,0684

entry1999	Odds Ratio	Std. Err.	Z	P> Z	[95% Conf. Interval]	
p98age	,9946179	,0131938	-0,41	0,684	,9690917	1,020816
poor98	1,134064	,4865147	0,29	0,769	,4891831	2,629081
pct_epi~1999	,9920614	,0045233	-1,75	0,080	,9882354	1,000967
_Ip98staak_2	2,54623	1,177853	2,02	0,043	1,028354	6,304527
_Ip98staak_3	,8981416	,4460532	-0,22	0,829	,3393157	2,377309
_Ip98staak_4	,8661345	,2954065	-0,42	0,673	,4438865	1,690047
_Ip98staak_7	1,577877	1,665148	0,43	0,666	,1994308	12,48401
i~8_picndyn	1,001257	,0114353	0,11	0,912	,9790932	1,023932
_Imaritals~2	3,174041	1,287406	2,85	0,004	1,433379	7,028519
_Imaritals~3	,7081368	,5422267	-0,45	0,652	,1578863	3,176068
_Imaritals~4	,6692721	,2570286	-1,05	0,296	,3152866	1,420692
_Imaritals~9	(omitted)					
newborn~1999	,4128085	,421268	-0,87	0,386	,0558603	3,050658
h98zk2	1,250371	,1283505	2,18	0,030	1,0225	1,529026
_Ih98ber_r_2	,5584421	,1860539	-1,75	0,080	,290661	1,072926
_Ih98ber_r_3	,1346839	,144554	-1,87	0,062	,0164337	1,103814
_Ih98ber_r_4	,2708275	,1660722	-2,13	0,033	,0814205	,9008489
_Ih98ber_r_5	(omitted)					
p98gas	4,279527	2,008259	3,10	0,002	1,705891	10,73594

```
Number of obs   =      3917
LR chi2(16)     =      70,25
Prob > chi2     =      0,0000
Pseudo R2      =      0,0978
```

Prob > chi2 = 0,0000
Pseudo R2 = 0,0978

entry2000	Odds Ratio	Std. Err.	z	P> z	[95% Conf. Interval]	
p99age	.990099	.0129415	-0.76	0.447	.9650563	1.015792
poor99	2.011268	.6887064	2.04	0.041	1.028014	3.394666
pct_epi~2000	1.004661	.0026124	1.79	0.074	.9995541	1.009795
_Ip99staak_2	2.683042	1.533684	1.73	0.084	.8751093	8.226703
_Ip99staak_3	.8304655	.4533146	-0.34	0.734	.2842256	2.426498
_Ip99staak_4	1.615508	.4963638	1.56	0.118	.8846631	2.950124
_Ip99staak_7	1.837419	1.960815	0.57	0.569	.2269039	14.87902
i~9_epicndyn	.9892656	.0145965	-0.73	0.465	.9610667	1.018292
_Imaritals~2	4.906833	1.938691	4.03	0.000	2.261994	10.64416
_Imaritals~3	2.257898	1.271695	1.45	0.148	.7486693	6.809554
_Imaritals~4	.7419588	.2879323	-0.77	0.442	.3467796	1.587472
newbor~2000b	1.579322	.9751173	0.74	0.459	.4708853	5.296954
h99zk27	1.136417	.1197288	1.21	0.225	.9243962	1.397067
_Ih99ber_r_2	.4966671	.1635994	-2.12	0.034	.260426	.9472104
_Ih99ber_r_3	(omitted)					
_Ih99ber_r_4	.0972835	.0693677	-3.27	0.001	.0240488	.3935374
_Ih99ber_r_5	(omitted)					
p99gas	4.751766	2.295251	3.23	0.001	1.843734	12.2465


```
Number of obs    =      4093
LR chi2(16)      =      51,48
Prob > chi2       =      0,0000
Pseudo R2        =      0,0681
```

entry1999	Odds Ratio	Std. Err.	Z	P> Z	[95% Conf. Interval]	
p98age	,9948233	,0131943	-0,39	0,696	,9692962	1,0210233
poor98	1,152226	,4930664	0,33	0,741	,0980662	2,665558
pct_epi~1998	,9922763	,0041867	-1,84	0,066	,9841044	1,000516
_Ip98staak_2	2,700897	1,245531	-2,15	0,031	1,093887	6,668736
_Ip98staak_3	,8806051	,4735986	-0,26	0,798	,3325019	2,332214
_Ip98staak_4	,8595013	,2935545	-0,44	0,658	,4400751	1,678674
_Ip98staak_7	1,520308	1,608284	0,40	0,692	,1911935	12,08898
ia_98so~1998	(omitted)					
_Imaritals~2	3,169632	1,286409	2,84	0,004	1,430688	7,022192
_Imaritals~3	,7013658	,5367836	-0,46	0,643	,1564897	3,143428
_Imaritals~4	,6737721	,2589039	-1,03	0,304	,3172707	1,430856
_Imaritals~9	(omitted)					
newborn~1999	,4142421	,4227184	-0,86	0,388	,0560577	3,061069
h98zk2	1,2520157	,1284138	2,17	0,030	1,022188	1,528968
_Ih98ber_r_2	,5564597	,1854266	-1,76	0,079	,2895953	1,069242
_Ih98ber_r_3	,1906851	,2043657	-1,55	0,122	,0233371	1,55807
_Ih98ber_r_4	,2725088	,1671623	-2,12	0,034	,0818911	,906827
_Ih98ber_r_5	(omitted)					
p98gas	4,265161	2,003587	3,09	0,002	1,698548	10,71009

```
Number of obs    =      3917
LR chi2(15)      =      69,70
Prob > chi2       =      0,0000
Pseudo R2        =      0,0971
```

entry2000	Odds Ratio	Std. Err.	z	P> z	[95% Conf. Interval]	
p99age	,9900324	,0129574	-0,77	0,444	,9649592	1,015757
poor99	2,034105	,6948299	2,08	0,038	1,041385	3,973153
pct_epi~2000	1,00432	,0020699	1,66	0,097	,9992173	1,009448
_Ip99staak_2	2,68878	,1503684	1,77	0,077	,985167	8,046082
_Ip99staak_3	,832068	,4551538	-0,34	0,737	,2847991	2,430967
_Ip99staak_4	1,616908	,4969184	1,56	0,118	,8852968	2,953126
_Ip99staak_7	1,847658	1,97128	0,58	0,565	,2282803	14,9546
ia_99so~1999	(omitted)					
_imaritals~2	4,918638	1,939283	4,04	0,000	2,271118	10,65247
_imaritals~3	2,251951	1,2684	1,44	0,150	,7466617	6,791941
_imaritals~4	,7398567	,2873549	-0,78	0,438	,3455789	1,583974
newbor~2000b	1,57165	,9702031	0,73	0,464	,4687018	5,270056
h99zk27	1,134016	,1195659	1,19	0,233	,9223001	1,394333
_Ih99ber_r_2	,4954151	,1630664	-2,13	0,033	,2598935	,9443718
_Ih99ber_r_3	(omitted)					
_Ih99ber_r_4	,0966536	,0689129	-3,28	0,001	,0238958	,390944
_Ih99ber_r_5	(omitted)					
p99gas	4,901151	2,35064	3,31	0,001	1,914492	12,54708

Tabelle A10: Durchschnittliche Veränderung der Bewertung der finanziellen Situation und des subjektiven Gesundheitszustandes sowie der Häufigkeit sozialer Kontakte nach entry bzw. exit bei objektiver Überschuldung (je Wellenübergang)

	Zufriedenheit mit finanzieller Situation ¹⁾		Allg. Gesundheitszustand ¹⁾		Häufigkeit Verabreden mit FreundInnen/Verwandten ¹⁾	
Übergang von 1995 auf 1996						
Entry=0	-0,018149		0,0305888		-0,025248	
Entry=1	-0,109090		0,0909091		0,109090	
Exit=0	-0,1052632		-0,105263		-0,4736842	
Exit=1	-0,5		0,0208		0,104166	
Übergang von 1996 auf 1997						
Entry=0	-0,035669		0,0082212		0,005486	*
Entry=1	0,04444		0,1333333		0,0888889	
Exit=0	0,1		-0,2		0	
Exit=1	-0,190476		0,20634		0,111111	
Übergang von 1997 auf 1998						
Entry=0	0,047446		0,0292482	*	-0,02588	
Entry=1	0,288888		-0,2		-0,04444	
Exit=0	-0,125		0,25		0,041666	
Exit=1	-0,194444		0,0555556		-0,3055556	
Übergang von 1998 auf 1999						
Entry=0	0,045282		-0,0068688	*	-0,01588	
Entry=1	0,157894		0,2972973		-0,02631	
Exit=0	-0,375		0,25		-0,125	
Exit=1	-0,355932		0,220339		-0,0677966	
Übergang von 1999 auf 2000						
Entry=0	-0,037439		0,011778		0,04115	*
Entry=1	0,1351351		-0,027027		-0,324324	
Exit=0	-0,391304		-0,0909091		-0,434782	
Exit=1	0,129032		0,0322581		0,1290323	
Häufigkeit: Erwartetes Vorzeichen der Mittelwertdifferenz signifikant						
Entry		0		1		1
Exit		0		0		0

Quelle: ECHP 1995 – 2001 (Version 2004). Eigene Berechnungen auf Personenebene mit ungewichteten Fallzahlen. Entry = 0: weiterhin nicht überschuldet. Entry = 1: Eintritt in Überschuldung. Exit = 0: weiterhin überschuldet. Exit = 1: Austritt aus Überschuldung. * Unterschied (p-value < 0,05; T-Test für Mittelwertdifferenz) des Differenzbetrages dieses Mittelwertes zwischen t-1 und t ist signifikant unterschiedlich zwischen den jeweiligen Kategorien der beiden entry-Kategorien bzw. exit-Kategorien. Graue Farbschattierung: Erwartetes Vorzeichen des Differenzbetrages dieses Mittelwertes zwischen t-1 und t zwischen den jeweiligen Kategorien der beiden entry-Kategorien bzw. exit-Kategorien trifft zu. ¹⁾ Differenz der Mittelwerte.

Tabelle A11: Durchschnittliche Veränderung der Bewertung der finanziellen Situation und des subjektiven Gesundheitszustandes sowie der Häufigkeit sozialer Kontakte nach entry bzw. exit bei subjektiver Überschuldung (je Wellenübergang)

	Zufriedenheit mit finanzieller Situation ¹⁾		Allg. Gesundheitszu- stand ¹⁾		Häufigkeit Verabreden mit FreundInnen/ Verwandten ¹⁾	
Übergang von 1995 auf 1996						
Entry=0	-0,031884		0,0365405	*	-0,024197	
Entry=1	-0,172839		-0,1358025		0,123456	
Exit=0	0,1777778		-0,2222222	*	0,1111111	
Exit=1	0,2014925		0,0882353		-0,09558	
Übergang von 1996 auf 1997						
Entry=0	-0,041075		0,0111392	*	0,0134279	
Entry=1	0,069767		0,2093023		-0,0117647	
Exit=0	-0,3269231	*	-0,1730769		-0,153846	
Exit=1	0,2597403		-0,051948		-0,116883	
Übergang von 1997 auf 1998						
Entry=0	0,039029		0,0282218		-0,040739	*
Entry=1	0,1271186		0,0508475		0,1864407	
Exit=0	-0,1578947	*	-0,070175		0,303571	*
Exit=1	0,4382022		0,0561798		-0,056179	
Übergang von 1998 auf 1999						
Entry=0	0,036901	*	-0,000977		-0,0095261	*
Entry=1	-0,368421		0,0131579		-0,2368421	
Exit=0	-0,0714286	*	0,0285714		-0,2142857	
Exit=1	0,4311927		0,018348		-0,027522	
Übergang von 1999 auf 2000						
Entry=0	-0,04160		0,0099834		0,0363939	*
Entry=1	-0,155844		0,0519481		-0,1818182	
Exit=0	0	*	0,0595238		0,297619	*
Exit=1	0,4603175		-0,0952381		-0,079365	
Häufigkeit: Erwartetes Vorzeichen der Mittelwertdifferenz signifikant						
Entry		0		1		1
Exit		0		0		2

Quelle: ECHP 1995 – 2001 (Version 2004). Eigene Berechnungen auf Personenebene mit ungewichteten Fallzahlen. Entry = 0: weiterhin nicht überschuldet. Entry = 1: Eintritt in Überschuldung. Exit = 0: weiterhin überschuldet. Exit = 1: Austritt aus Überschuldung. * Unterschied (p-value < 0,05; T-Test für Mittelwertdifferenz) des Differenzbetrages dieses Mittelwertes zwischen t-1 und t ist signifikant unterschiedlich zwischen den jeweiligen Kategorien der beiden entry-Kategorien bzw. exit-Kategorien. Graue Farbschattierung: Erwartetes Vorzeichen des Differenzbetrages dieses Mittelwertes zwischen t-1 und t zwischen den jeweiligen Kategorien der beiden entry-Kategorien bzw. exit-Kategorien trifft zu. ¹⁾ Differenz der Mittelwerte.

Das Institut für Sozialpolitik veröffentlicht "Forschungsberichte" sowie "Working paper", um neue Forschungsergebnisse Fachkolleg/inn/en wie auch einer breiten Öffentlichkeit rasch zugänglich zu machen.

Forschungsberichte stellen überwiegend Design, Methodik und Datenmaterial empirischer Untersuchungen des Instituts vor. Sie informieren Fördergeber/innen, Projektpartner/innen und die interessierte Öffentlichkeit sehr detailliert über den Fortschritt von Forschungsprojekten bzw. dokumentieren deren Ergebnisse in ausführlicher Form. Auch diese Papiere wurden nicht extern begutachtet. Doch sind die Forschungsprojekte, aus denen berichtet wird, häufig über ein kompetitives Verfahren zur Vergabe von Drittmitteln finanziert. In den Forschungsberichten finden sich entsprechende Förderhinweise.

